

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Volksecho. 1946-1950 1950

1 (2.1.1950)

BADISCHES VOLKSECHO

Verlag: Nordbadische Druck- und Zeitungsvertrieb G.m.b.H. Mannheim, S. 3, 10. Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S. 3, 10. Fernruf Nr. 415 85. Chefredakteur: Willy Grimm. Vertriebsfilialen: Mannheim-Neckarstadt, Mittelstr. 38, Ruf 509 35, Heidelberg, Rohrbacher Str. 13-15, Ruf 3421/25 - 01, Karlsruhe, Amalienstr. 69, Ruf 4023, Pforzheim, Westliche 77, Ruf 2596, Weinheim, Hauptstr. 88, Ruf 2419.

Volkzeitung für Baden

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einschl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,05 zuz. DM - 54 Zustellgebühr. Bankverb.: Allg. Bankgesellschaft Mhm. Kto.-Nr. 140 77. Stadt. Sparkasse Mhm. Kto.-Nr. 227. Postscheckamt Karlsruhe Kto.-Nr. 429 39. Anzeigenpreis: Siehe Anzeigenpreisliste 3. Anzeigen werden entzengenenommen in Mannheim, S. 3, 10. Ruf 432 60. und in den Vertriebsfilialen.

Aus dem Inhalt:

„Eiskalter Realismus“, Pastor Niemöller!

Ein Flugzeug stürzt ins Meer ...

Die große Gefahr besteht unverändert weiter

Sportbeilage

Jahrgang 5 / Nr. 1

Montag, 2. Januar 1950

Preis 15 Pf.

Ein wichtiger Auftakt für das neue Kampffahr:

Gegen Ruhrstatut und Remilitarisierung

Arbeiterführer aus fünf europäischen Ländern werden im Herzen des Rhein-Ruhr-Gebietes sprechen - Machtvolle Kundgebungen von internationaler Bedeutung in Düsseldorf, Dortmund und Essen

Düsseldorf. (Eig. Ber.) In ihren schweren Kämpfen gegen das Ruhrstatut und die Remilitarisierung stehen die Werktätigen Westdeutschlands nicht allein, denn auch das schaffende Volk der angrenzenden Länder fühlt sich durch die vom anglo-amerikanischen Monopolkapital gesteuerte Politik der Adenauer-Regierung in seinen entscheidenden Interessen ernstlich bedroht. Aus diesem Grunde hat die Kommunistische Partei Deutschlands beschlossen, im Herzen des Ruhrgebietes, und zwar in den Städten Düsseldorf, Dortmund und Essen machtvolle Kundgebungen gegen das Ruhrstatut und die Remilitarisierung zu organisieren, die am 7. und 8. Januar des neuen Jahres stattfinden sollen.

Diese Kundgebungen werden von größter internationaler Bedeutung sein, da auch die Bruderparteien der benachbarten Länder aktiven Anteil daran nehmen. Fünf Arbeiterführer aus fünf europäischen Ländern werden die Schaffenden Westdeutschlands aufrufen, gemeinsam mit ihren Brüdern jenseits der Grenze den Kampf gegen die Versklavung durch das internationale Monopolkapital aufzunehmen und durch ihr gemeinsames Vorgehen die Erhaltung des Weltfriedens zu sichern.

Es sprechen: Pierre Villon, Frankreich, Vertreter des Zentralkomitees der KP Frankreichs; R. Dispy, Mitglied des Politbüros der KP Belgiens; Jan Haken, Abgeordneter der KP der Niederlande, Harald Rubinstein, Mitglied des Zentralkomitees der KP Schwedens; ferner ein Mitglied des Zentralkomitees der KP Englands sowie Max Reimann, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Wenn das Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien in seinen letzten Entschlüssen auf die entscheidende Rolle Westdeutschlands für den Kampf der internationalen Friedensfront nachdrücklich hingewiesen hat, so werden diese Kundgebungen Zeugnis davon geben, daß die Kommunistische Partei entschlossen ist, daraus die notwendigen praktischen Schlußfolgerungen zu ziehen. Sie kann daher den Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte nicht besser einleiten, als durch diesen machtvollen Auftakt zur Steigerung aller nationalen und sozialen Kampfkraften, aus denen nicht nur einheitliches, von allen Besatzungstruppen befreites, demokratisches Deutschland hervorgehen soll, sondern zugleich eine Gemeinschaft der friedliebenden Völker, die frei von jeder kolonialen Be-

Ueber 90 000 Heimkehrer im Dezember

Berlin. Zwei Transporte mit 3621 deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion trafen in der Nacht zum Samstag in Frankfurt-Oder ein. Die Heimkehrer wurden am Neujahrstag in ihre Wohnorte entlassen.

Im Dezember haben 90.509 deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion das brandenburgische Heimkehrerlager Gronenfelde passiert.

Am Streiflicht gesehen

Sowjetunion kauft Kautschuk in Malaya
London. Sowjetische Einkäufer verhandeln gegenwärtig in Singapur wegen Kautschuklieferungen aus Malaya, wie der „Daily Telegraph“ meldet. Insgesamt sollen in den nächsten drei Monaten 10 000 t mit sowjetischen Schiffen abgeholt werden. 3000 t für Januar seien bereits bezahlt und zwar mit Pfund Sterling, die die Sowjetunion aus ihren Weizen- und Holzlieferungen an Großbritannien erhalten habe.

Islamische Chinesen in Nah-Ost
Paris. Eine Abordnung islamischer Chinesen bereist zur Zeit die Länder des Nahen Ostens, berichtet die in Paris erscheinende Zeitung „El Arab“. Die Delegation will den Kontakt zwischen den unter kommunistischer Herrschaft lebenden 50 Millionen Mohammedanern Chinas und der islamischen Welt wieder herstellen.

Jugendliche gefährden Zugverkehr
Hannoversch-Münden. Eisenbahnbeamte, die mit einer Draisine die Bahnstrecke Göttingen-Kassel befuhren, entdeckten zwischen den Stationen Kragenhofen und Speele mehrere auf die Schienen gesetzte Steine bis zum Gewicht von einem Zentner. Die Beamten konnten das Hindernis aus dem Wege räumen. Ein Zug wäre wahrscheinlich entgleist, da das Lokomotivpersonal die Steine kaum bemerkt hätte. Die Ermittlungen ergaben als Täter fünf Jungen im Alter von acht bis dreizehn Jahren.

Briten warnen vor Rauschgift
Herford. Die britischen Behörden warnen in einer Verlautbarung vor dem Rauschgift Marihuana und Marihuana-Zigaretten, die im vergangenen Jahre mehrfach in Deutschland gehandelt worden seien. Diese, im mittleren Orient auch unter dem Namen „Hassisch“ bekannte, aus den getrockneten Spit-

vormundung den Weg des Friedens und Fortschritts zum Wohle aller beschreiten kann.

An alle Freunde für internationale Zusammenarbeit der friedliebenden Völker, insbesondere aber an alle Mitglieder der Kommunistischen Partei, ist daher der Ruf ergangen, durch eine intensive Vorarbeit in allen Betrieben und Massenorganisationen des Rhein-Ruhr-Gebietes die Gewähr da-

Ein Kraftzentrum aller friedliebenden Deutschen

Telegramm des Parteivorstandes der KPD aus Anlaß des Jahreswechsels an den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck

Frankfurt a. M. (EB) Im Namen des Parteivorstandes hat der Vorsitzende d. KPD Max Reimann, zum Jahreswechsel dem Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, dem greisen Arbeiterführer Wilhelm Pieck nachstehendes Telegramm gesandt:

„Verehrter Herr Präsident! Am Ende eines Jahres, in dem mit der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik ein Kraftzentrum aller friedliebenden Deutschen zur Herbeiführung der Einheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes entstanden ist, und der Grundstein für ein souveränes, friedliebendes und einheitliches Deutschland gelegt wurde, entbietet Ihnen der Parteivorstand der Kommunistischen Partei Deutschlands seine besten Wünsche für das Neue Jahr.

Wir verbinden unsere Wünsche für Sie und das von Ihnen repräsentierte fortschrittliche friedliebende und demokratische Deutschland mit dem Gelöbnis, mit aller Kraft für die Wiederherstellung der deutschen Einheit auf der Grundlage der Deutschen Demokratischen Republik und damit für den Frieden zu kämpfen. Wir wissen, daß die Einheit der Arbeiterklasse die erste Voraussetzung ist für die Überwindung der Spaltung unseres Vaterlandes und für die ganz Deutschland umfassende Deutsche Demokratische Republik.

Mit dem neuen Jahr beginnt die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, in dem die Menschheit den Imperialismus und damit die Ursache der Krisen und Weltkriege für im-

für zu schaffen, daß die Kundgebungen sich zu einem wuchtigen Schlag gegen alle Kriegstreiber und Volksfeinde gestalten. Die internationalen Kundgebungen in Düsseldorf, Dortmund und Essen werden durchgeführt unter den Losungen:

1. Für internationalen Kampf zur Verteidigung des Friedens — gegen die imperialistischen Kriegstreiber!
2. Es lebe der gemeinsame Kampf der Völker für den Frieden!
3. Für Völkerverständigung — gegen die Kriegshetze!
4. Für Frieden — gegen Atlantikpakt!
5. Für freien Handel mit allen Völkern — gegen Marshallplan!
6. Es lebe die Sowjetunion, der Hort des Weltfriedens!
7. Wir grüßen unsere ausländischen Brüder

8. Wir grüßen die Sozialistische Sowjetunion und ihren Führer Stalin!
9. Nationale Front schafft Einheit und Unabhängigkeit!
10. Für Friedensvertrag — gegen Besatzungsstatut!
11. Ruhrstatut ist Versklavung!

Alles für den Frieden

Berlin. Der Bundesvorstand des FDGB hat in Neujahrtelegrammen an den Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Louis Saillant, den Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften, die Gewerkschaften der Volksdemokratien sowie den dem WGB angeschlossenen Gewerkschaften in Italien und Frankreich den Wunsch nach einem erfolgreichen Kampf um die Erhaltung des Friedens ausgesprochen.

mer überwinden wird. Das heutige Zeitalter ist das Zeitalter des Sieges des Kommunismus in der ganzen Welt.“

An Ministerpräsident Otto Grotewohl

Frankfurt a. M. (EB) „Mit der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik wurde der von deutschen Imperialismus geschändete Name Deutschland bei den Völkern der Erde wieder zu Ehren gebracht“, heißt es in einem Telegramm des Parteivorstandes der KPD an Otto Grotewohl, dem Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. „Dafür präsentiert Ihre Regierung alle patriotischen Kräfte der Nation, die für den Frieden, die Einheit, das Recht auf Selbstbestimmung und die demo-

kratische Ordnung in der Deutschen Demokratischen Republik kämpfen.“

Der Parteivorstand der KPD wünscht Ministerpräsident Otto Grotewohl „weiterhin Erfolge bei dem wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik“ und versichert, alles in seiner Kraft stehende zu tun, um auch im Westen unserer Heimat die große nationale Front zu schaffen, die die Wiedervereinigung Deutschlands in der Deutschen Demokratischen Republik verwirklichen wird.“

Nicht mehr anerkannt

New York. (E. B.) Die Sowjetunion teilte dem Sicherheitsrat mit, daß sie den Delegierten der Kuomintangregierung, Dr. Tsang nicht mehr als Vertreter des chinesischen Volkes im Sicherheitsrat anerkennen könne.

Die Sowjetunion bewahrte die Menschheit vor dem Bakterienkrieg

Die japanischen Spezialisten des Bakterienkrieges verurteilt

Chabarowsk. Vier der zwölf japanischen Bakteriologen, die seit einer Woche in der mandchurischen Grenzstadt Chabarowsk unter der Anklage des Kriegsverbrechens vor einem sowjetischen Kriegsgericht standen, wurden zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Die acht übrigen Angeklagten erhielten nach dem Bericht der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS Zwangsarbeit von 2 bis 20 Jahren.

Den Angeklagten war vorgeworfen worden, daß sie in Chiba den Bakterienkrieg gegen die Sowjetunion vorbereiteten und Kriegsgefangene für ihre Versuche benutzten.

Der sowjetische Staatsanwalt L. N. Smirnow betonte in seiner Schlussansprache, die japanischen Militaristen hätten die Absicht gehabt, die Menschheit in das dunkelste Mittelalter, in die Zeiten der Cholera und der Pest zurückzuführen. Der Prozeß habe bewiesen, daß sie den Bakterienkrieg vorbereitet haben. Die Einheit 731, deren Hauptquartier in Charbin gewesen sei, habe den Bakterienkrieg schon lange vor dem zweiten Weltkrieg geplant. Sie habe in großem Umfang Bakterien gezüchtet. Der Bakterienkrieg sollte in folgender Weise geführt werden:

1. Durch Absprühen von Bakterien aus Flugzeugen.
 2. Abwurf von Bakterienbomben und
 3. Infizierung von bewohnten Gebieten, der Wasserversorgung und des Weidelandes.
- Im Jahre 1936 habe Kaiser Hirohito eine Erweiterung der Versuche für den Bakterienkrieg angeordnet. In der Mandchurei

Dank an die Hamburger Arbeiter

„Wir sind überzeugt, daß unsere Sache zum guten Ende geführt werden kann“

Hamburg. (Eig. Ber.) Das Verteidigungskomitee für die acht deutschen Arbeiterfunktionäre, die von der britischen Militärjustiz in Hannover unter Anklage gestellt wurden, spricht den Hamburger Betriebsbelegschaften in einem Schreiben seinen Dank für die Unterstützung der Verteidigungsarbeit aus.

Zahlreiche Belegschaften entscheidender Hamburger Betriebe hatten über ihre Betriebsräte dem Verteidigungskomitee die Sympathie der Hamburger Arbeiterschaft mit den „Angeklagten“ im Demontagestop-Prozeß in Hannover zum Ausdruck gebracht und Geldspenden zu ihrer Verteidigung übermittelt. „Wir sind überzeugt“,

seien zwei Spezialeinheiten aufgestellt und der japanischen Kwangtung-Armee zugeteilt worden. Mit der Vernichtung dieser Armees hätten die sowjetischen Truppen die Welt zum zweitenmal vor einem Bakterienkrieg bewahrt. Der Staatsanwalt führte an, daß auch deutsche Bakteriologen in Posen den Bakterienkrieg durch Züchtung von Pestbakterien vorbereitet hätten.

Das Finanzkapital stößt vor

Aktienkapital stieg in gleichem Maße wie die Arbeitslosigkeit

Frankfurt. (Eig. Ber.) Wie bekannt wird, will die Adenauer-Regierung den Hohen Kommissaren auf dem Petersberg Vorschläge für die Wiederaufhebung von Großbanken unterbreiten. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, weil sich im Verlauf des vergangenen Jahres die Kurse der an den Börsen gehandelten Aktien der 450 Großgesellschaften verdoppelt haben. Es waren vor allem die Aktien der Banken, die mit Dr. Schacht an der Spitze die Kriegsvorbereitungen Hitlers finanzierten. Trotz des Viermalkommens von Potsdam sollen diese Unternehmen in Westdeutschland zum Leben erweckt werden, weil sich angeblich die neuen Institute nicht „rentieren“ würden.

Aus einer Uebersicht des Bankvereins Westdeutschland geht hervor, daß an den westdeutschen Börsen Aktien von etwa 450 Gesellschaften gehandelt wurden, deren Gesamtkurswert 1948 mit 2.119 Milliarden DM

berechnet wurde. Die Aktien derselben Gesellschaften haben jetzt einen Kurswert von 4.082 Milliarden DM. Das bedeutet, daß sich der Verkaufswert innerhalb eines Jahres nahezu verdoppelt hat.

Die hohen Kurse zeigen an, daß die Finanzkreise Westdeutschlands genau wissen, daß von seiten der Adenauer-Regierung ein wirksamer Lastenausgleich gar nicht beabsichtigt ist. Für alle Werktätigen sind diese Tatsachen eine alarmierende Warnung. Die Bedeutung wird erst dann klar, wenn man berücksichtigt, daß der „Kurswert“ eines Sparkassenbuches nach der Währungsreform nur 6,5 Prozent des Nominalwertes ausmacht.

Die Schwerindustrie in Westdeutschland hatte die größten Kurssteigerungen zu verzeichnen. Vor allem waren es die Aktien der Vereinigten Stahlwerke, die hohe Kursgewinne erzielen konnten. Besonders auffallend ist es, daß die Aktien der Schwerindustrie während der Pariser Außenminister-Konferenz, bei Antritt der Regierung Adenauer und bei der Verkündung des Petersberger Abkommens stark anzogen. Ein besseres Barometer für die schädlichen Auswirkungen der obengenannten Konferenz, Abkommen und des Regierungsantritts Adenauers für das gesamte werktätige Volk läßt sich nicht finden.

Ebenso wie die Kurse der Aktien stieg in Westdeutschland auch die Arbeitslosigkeit, die in den letzten zwei Wochen täglich um 10 000 zunahm und inzwischen die Eineinhalb-Millionen-Grenze überschritten hat. In den Augen der CDU ist die steigende Arbeitslosigkeit eine „Gesundungskrise“. Der damalige Oberdirektor Pünder erklärte in seiner Neujahrbotschaft 1948: „Diese Entwicklung darf jedoch nicht tragisch genommen werden.“

Der Anstieg der Aktienkurse und der Kurve der Arbeitslosigkeit stehen in enger Wechselbeziehung zueinander. Aufgabe aller Werktätigen ist es, daraus die notwendigen, Schlußfolgerungen zu ziehen.

Generalstreik in Mailand

Polizei schoß auf demonstrierende Arbeiter

Mailand, (EB) Als 300 Arbeiter einer Zahnpastafabrik einen Protestmarsch veranstalteten, um die gegen die ihnen von ihrer Firma gezahlten Löhne zu demonstrieren, versuchten etwa 400 Polizisten im Auftrag der Fabrikbesitzer den Zug zu sprengen. Sie gingen mit Gewehrkolben und schießend gegen die Demonstranten vor. Vier Arbeiter darunter eine Frau, wurden verletzt.

Aus Protest gegen das brutale Vorgehen der Polizei ruhte am Freitagmorgen die Arbeit in der ganzen Provinz Mailand. Mit Erfolg konnten die Angestellten der Römischen Verkehrsgesellschaften ihren Streik beenden. Sie erhalten eine Sondervergütung gezahlt und die Pläne für die Einführung von Teilschichten, gegen die sie protestiert hatten, wurden fallengelassen.

Die große Gefahr besteht unvermindert weiter

Die „Times“ als Propagandist der Remilitarisierung

Die in der bürgerlichen Welt als die seriöseste Zeitung geltende „Times“ gibt in einem mit „Eine Frage der Zeit“ überschriebenen Leitartikel am 19.12. ganz offen zu erkennen, daß das Abkommen, das Adenauer am 22. November mit den Hohen Kommissaren abschloß, nicht die Aufrechterhaltung der Entmilitarisierung Westdeutschlands enthält, obwohl der Regierung Adenauer in dem Text des Abkommens von höchster alliierter Stelle vorgeschrieben wurde:

„Die Bundesregierung erklärt ihre ernste Entschlossenheit, die Entmilitarisierung des Bundesgebietes aufrechtzuerhalten und mit allen in ihrer Macht

liegenden Mitteln bestrebt zu sein, die Wiederaufrichtung bewaffneter Streitkräfte irgendwelcher Art zu verhindern.“ Alle Dementis und feierlichen Erklärungen, die inzwischen von den Spitzenvertretern der alliierten Regierungen erfolgt sind und auf den Wortlaut des Petersberger Abkommens verwiesen, vermochten dieses maßgebliche Sprachrohr der britischen Politik nicht von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen. Denn sonst hätte es die „Times“ nicht nötig, zu kommentieren:

„Trotz dieser Dementis wird die Möglichkeit der Remilitarisierung überall diskutiert, gerade so, als ob das Abkommen von Petersburg nicht mehr als eine Höflichkeitsfloskel wäre, die im geeigneten Zeitpunkt zerrissen und beiseite ge-

legt werden kann. Es wird freimütig erklärt, daß die militärischen Ratgeber aller drei Großmächte sich zugunsten einer deutschen Wiederaufrüstung so schnell als möglich ausgesprochen haben, und sich verantwortliche Blätter wie die „Herald Tribune“ in New York, „Le Monde“ in Paris und der „Economist“ in London haben Artikel veröffentlicht, in denen zum Ausdruck kommt, daß diese Aussicht ins Auge gefaßt werden muß. Darüber hinaus hat Dr. Adenauer, einer der Unterzeichner des Abkommens, mehrmals festgestellt, daß Deutschland unter gewissen Umständen an einer westeuropäischen Verteidigung teilnehmen sollte.“

Noch entscheidender ist aber, daß die „Times“ als das führende Blatt der britischen Imperialisten sich nicht etwa gegen diese Pläne wendet und damit — was man eigentlich von ihr erwarten müßte — die durch vorläufige Äußerungen von Militärsachverständigen und zweitrangigen Presseleuten hervorgerufenen Zweifel an dem Wort der höchsten Würdenträger der Westmächte zerstreut. Im Gegenteil, die „Times“, die sonst das Prestige der alliierten Politik so gut zu wahren versteht, bläst dieses Mal in dasselbe Horn und bestätigt damit indirekt die in der Resolution des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien enthaltene Feststellung, daß „die gesamte Politik des anglo-amerikanischen Blocks der Vorbereitung eines neuen Krieges dient.“

An der Tatsache, daß die „Times“ die Politik der Remilitarisierung Deutschlands unterstützt, ändert sich auch dadurch nichts, daß sie im Gegensatz zu marktschreierischen Blättern, noch gewisse Vorbehalte macht und die Remilitarisierung erst in zwei Jahren fordert. Natürlich sind die Kreise die die „Times“ vertritt, realistisch genug, um zu erkennen, daß „es verrückt wäre die Deutschen für eine europäische Armee auszubilden, bevor diese Armee existiert.“

und daß es zunächst einmal nötig ist, „die bestehenden Armeen Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens und Hollands in einen kampffähigen Zustand zu bringen.“

Die britischen Konservativen, die natürlich ihre Erfahrungen mit Hitler noch nicht vergessen haben und die sich noch daran erinnern, daß er, obwohl ausschließlich für den Kampf gegen den Bolschewismus von ihnen hochgepöbelt, sich doch nicht davon abhalten ließ, auch ihre Positionen anzugreifen, können die „deutsche Gefahr“ noch nicht ganz ignorieren. Sie geben zu, daß die Gefahr besteht,

„daß Deutschland die Bedrohung durch Rußland dazu mißbrauchen würde, zuerst in die westliche Union einzutreten, sie dann zu beherrschen und schließlich mit ihr seine eigenen Zwecke zu verfolgen.“

Sie geben sogar zu, daß diese Gefahr besteht, „selbst wenn die Westunion eine realere Tatsache wäre, als sie es heute wirklich ist.“

Aber alle diese Einschränkungen und Abweichungen von anderen Stimmen, die natürlich gewisse Spannungen zwischen den Imperialisten widerspiegeln, ändern nichts an der Tatsache, daß auch für die „Times“ der deutsche Lander — natürlich unter den Fittichen einer anglo-amerikanischen Governante — wiederum das heißersehnte Kanonenfutter darstellt, denn

„ohne deutsche Mitarbeit wäre es schwierig und vielleicht unmöglich, die russische Armee an der Elbe oder am Rhein aufzuhalten.“

Ob die Remilitarisierung Deutschlands für das Jahr 1950 oder für das Jahr 1952 vorgesehen ist, ist eine zweitrangige Frage.

Tito schmiegt sich noch enger an Wallstreet

Die Auslieferung Jugoslawiens an das anglo-amerikanische Monopol-Kapital schreitet von Tag zu Tag weiter voran. Für einen weiteren 25 Millionen-Dollar-Kredit, der Tito von der Internationalen Wiederaufbaubank zur Verfügung gestellt wurde, lieferte er die jugoslawischen Flugplätze an die USA aus. Wenn in dem entsprechenden Abkommen auch nur davon die Rede ist, daß amerikanische Zivilflugzeuge in Jugoslawien die Berechtigung zum Landen erhalten sollen, und dadurch eine Verkürzung der amerikanischen Flugstrecke nach der Türkei erreicht werden soll, so gibt doch das offiziöse Blatt des französischen Außenministeriums „Le Monde“ vom 27. Dezember zu verstehen, welche Bedeutung dieses Flugabkommen in Wirklichkeit hat.

„Dieses Abkommen hat zugleich auch eine politische und vielleicht auch militärische Seite.“

Aber nicht nur die amerikanischen Imperialisten, die dieses Abkommen mit Befriedigung „als einen weiteren Schritt der Annäherung zwischen Belgrad und Washington“ begrüßen, halten Tito aus. Ein tüchtiger Gangster läßt sich gleich von mehreren Herren bezahlen, und daher ist es nicht erstaunlich, daß Tito auch von den britischen Imperialisten eine 8 Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe bekam. Um sich dieser „Hilfe“ würdig zu erweisen, mußte sich der Agent Tito bereit erklären, den bei der Nationalisierung der jugoslawischen Schwerindustrie enteigneten britischen Kapitalbesitzern aus dem Volkseinkommen der jugoslawischen Arbeiter und Bauern eine jährliche Entschädigung von 506 000 Pfund zu bezahlen, ähnlich wie dies die britische Labour-Party gegenüber den britischen Kohlenbaronen tut.

Trotz dieser die Prinzipien der Volkdemokratie verhöhnenen Politik brachte es aber Titos Außenminister Kardelj fertig, die Verleumdung auszusprechen, die „Kampagne der Sowjetunion und der Kommunisten-Länder“ finde in Jugoslawien noch „bei den rückständigen Ueberbleibseln der kapitalistischen Elemente“ Anklang. Diese neuen Schritte, die die Tito-Clique noch enger an das imperialistische Lager ketten, bestätigen die Richtigkeit der Resolution des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien, in der es heißt:

„Die Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß die jugoslawische Regierung in völlige Abhängigkeit von ausländischen Liquidierung der Selbständigkeit und zum Werkzeug der aggressiven Politik dieser Kreise geworden ist, was die Liquidierung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der jugoslawischen Republik zur Folge hatte.“

Ida Wüst wieder auf den Film-Bühnen

Berlin. (dpa) Die jetzt entnazifizierte Schauspielerin Ida Wüst will ihren Wohnsitz in Groß-Glienicke bei Berlin in der sowjetischen Besatzungszone beibehalten. „Ich habe dort nichts auszusetzen“, erklärte Ida Wüst einem dpa-Vertreter.

Ueber ihre Film- und Theaterpläne befragt, meinte die Schauspielerin: „Ich hatte bis zu meiner Entnazifizierung alles zurückgestellt. Nun werde ich zunächst nach München, Hamburg und anderen Städten fahren, um evtl. Filmpläne zu verwirklichen.“

Daran, daß sie beabsichtigt ist, kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Der Kampf gegen diesen verbrecherischen Plan der internationalen Reaktion muß daher sofort mit aller Schärfe geführt werden. Wenn sich die Schaffenden in ganz Deutschland, insbesondere die als Kanonenfutter auserkorene deutsche Jugend, unverzüglich gegen diese Pläne wenden, ist nicht daran zu zweifeln, daß sie scheitern werden. F.U.

„Eiskalter Realismus, Pastor Niemöller!“

Fordern auch wir, denn seine Konsequenz ist: Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Sowjetunion

Wieder einmal hat die westdeutsche bürgerliche Presse sich einig und geschlossen gegen einen Mann ihres eigenen Lagers wenden müssen. Einige Äußerungen des Kirchenpräsidenten Martin Niemöller haben eine förmliche Pressekampagne gegen ihn ausgelöst. Plötzlich erinnert man sich daran, daß er früher einmal U-Boot-Kommandant war und will damit seinem Ansehen schaden. Vor allem aber wirft man ihm vor, daß er ein besonderes Talent habe, „zur unrechten Zeit am unrechten Ort“ den Mund zu öffnen und seine Meinung zu sagen. Vor etwa einem Jahr hatte man schon einmal seinen Aerger mit Niemöller. Er hatte gesagt:

„Die Christenheit ist nicht dazu da, um in einem Kreuzzug gegen die Kommunisten gesammelt zu werden. Denn wer könnte sagen, daß die Christenheit und die bürgerliche Welt zusammengehören.“ Das war deutlich und — peinlich. Jetzt hat Niemöller mit einfachen klaren Worten zu unserer heutigen Situation Stellung genommen. Aber dem Bundesinnenminister Heinemann waren die Ausführungen Niemöllers unverständlich, und er forderte von ihm eine Niederschrift seiner politischen Meinung an.

„Um des künftigen dauernden Friedens willen, muß die Teilung Deutschlands beendet werden“, sagte Pastor Niemöller. Aber er wurde noch deutlicher:

„Der Ausweg aus der gegenwärtigen Situation besteht darin, die klaren Feststellungen des Potsdamer Abkommens wieder zur Geltung zu bringen, das eine einheitliche Verwaltung Deutschlands vorgesehen hat.“

Man hat dem Kirchenpräsidenten Niemöller vorgeworfen, daß er „offene Türen“ einrennt, wenn er in Deutschland für die deutsche Einheit spricht. Man hat ihm aber nicht widerlegt, daß die Potsdamer Beschlüsse von den Westmächten und ihren Helfershelfern in Deutschland schon seit langem zu den Akten gelegt wurden, an die man nicht erinnert werden möchte.

„Die Welt“ empfiehlt Niemöller, nachdem sie ihn in verschiedenen Artikeln angegriffen hatte, einen „eiskalten Realismus“ bei seiner politischen Zielsetzung. Eine gute Portion Realismus müßte Herr Niemöller auch empfehlen, vor allem sollte er sich von der Illusion befreien, daß an die Stelle der vier Besatzungsmächte die UNO treten und „alles zum Guten wenden“ könne. Wenn man die realen Tatsachen prüft, so muß man feststellen, daß es den Kräften des Friedens in der UNO, die auf der Grundlage dieser Charta stehen, bisher nicht gelungen ist, die UNO zu einem Instrument des Friedens zu entwickeln. Sie wird von den USA beherrscht und ist darum nicht in der Lage, eine Aenderung der Deutschlandpolitik der Westmächte, die unter der Führung der USA steht, durchzuführen. Auch der Kirchenpräsident Niemöller erkennt sehr richtig, daß die Besatzungsmächte in Deutschland „ihre strategischen Positionen aufgeben müßten“, ehe sein Plan „um des Friedens willen“ verwirklicht werden kann. Aber wollen alle Besatzungsmächte den Frieden?

Ganz sicher will die Sowjetunion den Frieden und hat auf allen internationalen Konferenzen immer wieder ihre praktischen und konkreten Vorschläge zur Sicherung des Friedens gemacht. In seiner großen Rede im politischen Ausschuss der UNO entlarvte Wjatschinskij noch am 14. 11. 1949 die Kriegstreiber und machte sehr konkrete Vorschläge, um die Vorbereitung eines Krieges zu ver-

urteilen, die Atombombe zu verbieten und durch einen Friedenspakt der fünf Großmächte den Frieden zu festigen.

Herrn Niemöller ist sicher bekannt, daß diese Vorschläge der Sowjetunion abgelehnt wurden, daß die Aufrüstung der Westmächte weitergetrieben wird und daß man sich sogar mit der Einbeziehung eines deutschen Kontingents in einer europäischen Armee beschäftigt hat. Es ist weiterhin nicht schwer zu erkennen, daß die Spaltung Deutschlands und der reaktionäre Kurs im westdeutschen Bundesstaat den Zielen der Kriegstreiber dient und darum von diesen möglichst lange verteidigt wird.

Aber in der Linie der Vorschläge des Kirchenpräsidenten liegen die Beschlüsse der Warschauer Außenminister-Konferenz, die am 23. und 24. Juni 1948 die Vertreter von acht europäischen Staaten vereinigte. Um die Spaltung und Zerstückelung Deutschlands — wie sie von der Londoner

Konferenz der Westmächte „empfohlen“ war — zu überwinden um die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands wiederherzustellen und den Frieden zu sichern, schlug die Warschauer Außenminister-Konferenz den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und den Abzug der Besatzungstruppen vor, um die Voraussetzungen für ein friedliches und einheitliches Deutschland zu schaffen. Diese Vorschläge wurden auch in Paris von dem Vertreter der Sowjetunion vorgeschlagen, leider aber von den Westmächten abgelehnt.

Wenn Herr Niemöller vorurteilsfrei an die Untersuchung der Ursachen für unsere heutige Situation herangeht, sollte auch er zu dem Schluß kommen, daß der eiskalte Realismus, den ihm „Die Welt“ empfiehlt ein enges Freundschaftsverhältnis Deutschland zur Sowjetunion notwendig macht und eine reale Kraft darstellt, die unsere Zukunft entscheiden wird. E. M.

„Marshall-Hilfe ist Kriegshilfe“

Eine sich durchsetzende Erkenntnis

Für die Kommunisten bestand von Anfang an kein Zweifel über den wirklichen Charakter des Marshallplanes. Für sie galt die Formulierung, die Sdhanow schon vor Inkrafttreten des Planes auf der ersten Tagung des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien im September 1947 aussprach:

„Die USA verfolgen einen neuen offenbar erobersüchtigen expansionistischen Kurs. Der neue offenbare expansionistische Kurs der USA steckt sich das Ziel, die Welt Herrschaft des amerikanischen Imperialismus zu errichten.“

Konkrete Ausdrucksform der expansionistischen Bestrebungen in den USA stellen gegenwärtig die Truman-Doktrin und der Marshallplan dar. In der Sozialdemokratie gab es dagegen in bezug auf den Marshallplan große Verwirrung. Es gab viele ehrliche Sozialdemokraten, die auf das amerikanische Propagandamärchen von der „selbstlosen Hilfe“ hereinfelen und die den Lobgesängen ihrer rechten Führer Glauben schenkten. Selbst links stehenden sozialistische Blätter schwankten in der Einschätzung des Charakters des Marshallplanes. Auch der „New Statesman and Nation“ gab sich trotz oftmals richtiger Feststellungen zeitweilig gefährlichen Illusionen hin und schrieb noch zu Beginn dieses Jahres am 8. Januar 1949:

„Es folgert hieraus jedoch nicht im geringsten, wie alle Gegner des Marshallplanes beflissen erklären, daß dieser versagt hat und noch weniger, daß dieser unnötig oder falsch abgefaßt wurde. Im Gegenteil, alles, was sich in den letzten 18 Monaten ereignet hat, hat die staatsmännische Leitung der Initiative von M. Marshall unterstrichen.“

Diese falsche Auffassung mußte der „New Statesman and Nation“ aber inzwischen aufgeben und kam am Ende dieses Jahres in seiner Ausgabe vom 24. Dezember 1949 zu der Feststellung, daß es den „wenig weitsichtigen und selbststüchtigen amerikanischen Interessenten“ ermöglicht wurde,

„auf dem Wege der Umwandlung der Marshallplan-Hilfe in eine Kriegshilfe weit voran zu schreiten und hierüber deren Funktion und Zweck zu zerstören.“

An diese richtige Einschätzung knüpft das Blatt dann den Kommentar:

„Wenn in der Tat diejenigen in Amerika, die Oberhand gewinnen, die glauben, daß der Weg, um den Kommunismus zu bekämpfen, darin besteht, alle antisowjetischen Kräfte zu bewaffnen, dann allerdings hat der Westen nicht mehr viel zu erhoffen. In diesem Falle ist für die Satelliten nationale Abhängigkeit und Bankrott sicher. Wenn sie ihre Mittel damit vergeuden, sich gegen den Sowjet-Kommunismus zu bewaffnen, wird der Kommunismus unvermeidlich in ihrem eigenen Gebiet ansetzen.“

Damit mußte praktisch der „New Statesman and Nation“ bestätigen, was Sdhanow schon 1947 aussprach. Diese Aenderung der Einstellung gegenüber dem Marshallplan, wie er hier in einem führenden Labour-Organ mit linkssozialistischem Einschlag zum Ausdruck kommt, sollte auch die sozialdemokratischen Arbeiter und Funktionäre in Deutschland dazu bewegen, ihre Illusionen in bezug auf den Marshallplan aufzugeben. Auch ihnen sollte es heute nicht schwer fallen zu erkennen, daß der Kampf gegen die Remilitarisierung unlösbar auch mit dem Kampf gegen die wirtschaftliche Bevormundung, gegen die Beraubung der nationalen Unabhängigkeit und gegen die Kolonisierung unserer Heimat durch das ausländische Monopolkapital verbunden ist. E. U.

Ein Flugzeug stürzt ins Meer...

Das Geheimnis der ständigen Flugzeugunfälle

Pressestimmen

Mr. Kennan wurde in die Wüste geschickt

Kurz gesagt, Mr. Kennan wurde, ob man das zugeben will oder nicht, in die Wüste geschickt. Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant sich daran zu erinnern, daß Mr. Kennan nicht irgendein Ratgeber ist, sondern der Urheber eines „Planes“, der die ganze Politik des amerikanischen Imperialismus beeinflusst hat...

Was war der Plan von Mr. Kennan? Im wesentlichen beruhte er auf der Idee, daß das „Sowjet-Regime in sich selbst die Keime seiner eigenen Zerstörung trägt“ und daß infolgedessen der amerikanische Imperialismus mit ihm durch das Mittel der „politischen Festigkeit“ und durch Manöver, die dazu bestimmt sind, die Sowjetunion an ihrer „Peripherie“, d. h. in den Ländern der Volkdemokratien zurückzuweisen, fertig werden könne. Es ist berechtigt anzunehmen, daß die Liquidierung von Mr. Kennan 2 Jahre, nachdem seine Politik angenommen wurde, bedeutet, daß das Staatsdepartement gemerkt hat, daß sein genialer Ratgeber einen falschen Weg wies...

Bedeutet dies aber, daß die Ausbootung von Mr. Kennan ein Anzeichen dafür ist, daß sich die Angriffslust des amerikanischen Imperialismus gemildert hat? Nein. Es stimmt, daß die Verabschiedung von Mr. Kennan eine Niederlage bestätigt. Es stimmt daß sie unbestreitbar eine Verwirrung vertritt. Aber es stimmt auch, daß diese Schwie-

rigkeiten die Imperialisten dazu reizen, ihre Angriffsvorbereitungen zu verstärken...

Welche Perspektiven bleiben nun den amerikanischen Imperialisten noch offen? Der Krieg? An ihn denkt man in Washington, ihn bereitet man vor. Aber vom imperialistischen Gesichtspunkt aus sind die Chancen eines Sieges noch weniger günstig, als sie zu dem Zeitpunkt schienen, als der Plan von Mr. Kennan angenommen wurde. Man kann an diesem unvollständigen Bild das Ausmaß und die Schwierigkeiten ermessen, vor die sich die Imperialisten gestellt sehen. Werden sie den Weg zu einer vernünftigen Politik zurückfinden, oder werden sie sich im Gegenteil in ein Verzweiflungsbetteln stürzen? Dies hängt auf jeden Fall von uns allen ab. Es hängt von jedem Friedenskämpfer ab, daß der Nachfolger von Mr. Kennan nicht mehr Glück hat, als er selbst.

Pierre Courtade in der „Humanite“, Paris

Ruhr-Industrielle brauchen sich über Labour-Regierung nicht zu beschweren

Im Grunde genommen haben es die Ruhr-Industriellen nicht nötig, sich über die Labour-Regierung zu beschweren, die durch ihre Vertreter in Deutschland die Nationalisierung der Eisen- und Stahlindustrie die vom Landtag von Nordrhein-Westfalen bereits beschlossen war, verboten ließ. „Le Monde“, Paris

Paris. (nach DPA). Vier Passagiere und die vierköpfige Besatzung der belgischen Sabena-Gesellschaft kamen am Sonntagabend ums Leben, als die Maschine kurz nach dem Start vom Pariser Flughafen Bourget über dem Vorort Aulnay im Osten von Paris abstürzte. Nach dem Aufschlag ging das Flugzeug in Flammen auf.

Der Zeitungsleser von heute geht mit einem Achselzucken oder einem Kopfschütteln zur Tagesordnung über. Er kann ähnliche tragische Mitteilungen in jeder Ausgabe seiner Zeitung lesen. Manchmal zwei, manchmal drei Flugzeugunglücke am selben Tag werden ihm gemeldet. Nur wenn die Zahl der Toten über 20, über 40 oder gar über 60 hinausgeht, bringen die Zeitungen noch Schlagzeilen, findet die Nachricht noch besondere Beachtung.

Die großen Fluggesellschaften hatten sich in den letzten Jahren befließigt, statistisch nachzuweisen, daß die Reise im Flugzeug ebenso gefährlich oder ungefährlich wie eine Reise mit der Eisenbahn sei. Tatsächlich war es so. Die Unglücke gehörten zur Seltenheit, und es ist noch nicht allzulange her, da brachte man in allen Teilen der Welt Schlagzeilen, wenn acht Menschen bei einer Luftreise ums Leben kamen. Heute vergeht kein Tag, an dem nicht mindestens fünf Menschen auf diese Art den Tod finden. Wie ist das zu erklären?

Ausgediente Maschinen

Eine typische „moderne“ Flug-Katastrophe ist wohl der Absturz des „Transportflugzeuges“ C 46 aus Port-Rica. Am 7. Juni flog die zweimotorige C 46 vom Flughafen San Juan nach den Vereinigten Staaten Das Flugzeug selbst war schon alt. Es hatte während des Krieges Fallschirmjäger der amerikanischen Armee transportiert. Es war eine zweimotorige Maschine der Marine, die, ähnlich wie die Dakota, als „Mädchen für alles“ auf den Schlachtfeldern brav gedient hatte. Im normalen Dienst transportieren Apparate dieser Art 24 Passagiere. Die Einwohner von Porto-

Rica sind aber sehr arm. Nicht ohne Grund ist die kleine Insel seit Jahrzehnten von den USA kolonisiert. Während die Gesellschaft, um einen „angemessenen“ Profit erheben zu können, 60 Dollar für eine Fahrt nehmen müßte, können die Portoricaner nur 30 Dollar zahlen. Mehr geht, eben nicht.

Die Gesellschaft löste jetzt das Problem auf folgende Art: Anstatt 24 Passagiere wurden 81 in die enge Maschine gepreßt, darunter 11 Kinder. Im Höchstfall darf das Flugzeug 81 000 Pfund lebende oder tote Fracht aufnehmen. Es hatte jetzt aber 81 500 Pfund an Bord. Es kam, wie es kommen mußte, kurz nach dem Aufsteigen fiel einer der Motoren aus. Die Maschine stürzte ins Meer. Von den 81 Fluggästen wurden 28 gerettet.

Dies passierte der gleichen Fluggesellschaft mit dem gleichen Flugzeugtyp zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres. Die Gesellschaft heißt „Unscheduled Lines“. Sie führt in brutaler, unverschleierte Form das durch, was andere „große“ Luftfahrtkonzerne mit bekannten Namen und ebenso gierigem Profitwillen auf geschicktere Weise tun werden.

Mörderischer Konkurrenzkampf

Der Konkurrenzkampf hat sich mit der zunehmenden Krise auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens verschärft. Natürlich auch im Luftverkehr. Verschwefelt ringen die Gesellschaften um die bereits mehrmals aufgeteilten Fluglinien der Welt. Derjenige, der es am billigsten macht, gewinnt. Ein kapitalistischer Flugkonzern ist aber kein Wohltätigkeitsinstitut. Der verbilligte Fahrpreis muß auf irgend eine Weise wieder hereinkommen. Was kann es schon schaden, so fragen sich die Direktoren der Gesellschaften, wenn wir eine Maschine, die eigentlich schon jetzt vollkommen überholt werden müßte, noch 100 000 Kilometer weiterfliegen lassen. So amortisiert sich das Material schneller, und es kann im Grunde

genommen nichts schlimmeres passieren, als ein Unfall — wogegen man versichert ist.

Nicht „versichert“ gegen ihren Schmerz sind allerdings die Angehörigen der Opfer, oder die Opfer selbst, die so am eigenen Leibe den mörderischen — diesmal im wahren Sinne des Wortes! — Konkurrenzkampf der kapitalistischen Welt am eigenen Leibe spüren.

Flugsicherheit in der anderen Welt

In der gleichen Zeit, in der innerhalb eines Monats über 400 Tote auf kapitalistischen Fluglinien gemeldet wurden, traf keine einzige Nachricht von einem Flugzeugunglück in den Volkdemokratien oder auf dem ausgedehnten Flugnetz der riesigen Sowjetunion ein. „Sicherste Luftbeförderung der Welt“ darf sich zum Beispiel mit Recht die tschechoslowakische Aero-Linie nennen, da sie in diesem Jahr nicht einen einzigen Flugunfall hatte. Dabei hat sie außer dem Inlandsverkehr auch einen ausgedehnten Europaverkehr zu versehen. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als der Verkehr in der Linie zumeist von jüngeren Kräften besorgt wird und zum Beispiel die beiden besten Besatzungskapitäne während ihres Lebens nur 200 Millionen Kilometer geflogen sind.

Die Aero-Linie ist aber verstaatlicht, von einem Staat, der von Arbeitern, Bauern, Wissenschaftlern und Gewerkschaftlern geleitet wird. Es ist nicht erstaunlich, daß hier ganz andere Grundsätze bei der Luftschiffahrt entscheidend sind, als bei einer kapitalistischen Gesellschaft. Das erste Gebot ist die Sicherheit der Fahrgäste und modernste Sicherheitsvorkehrungen werden, wie auch auf allen übrigen Arbeitsgebieten, angewandt, um das Leben zu schonen. Denn schließlich ist ein Flugzeug in diesem Teil der Welt nicht ein kapitalistisches Produktionsmittel wie jedes andere, das auch in Krisenzeiten wohl oder übel seine Profitrate abwerfen muß — auch auf Kosten von Menschenleben.

(Entnommen dem Zentralorgan der KPD, „Freies Volk“)

KARLSRUHE

Optimismus 1950

Das Ende eines Jahres führt nach alter Gewohnheit immer zur Rückbetrachtung an die vergangenen 365 Tage und was schlecht und gut war, oder besser hätte gemacht werden können.

Am Rheinhafen sollen die unserem Begegneten Dr. Ball weitestens in Gedanken so lieb gewordenen Schlote eines Hüttenwerks erstehen.

Pali: „Um eine Nasenlänge“

Wirklichkeit und Spiel vermengen sich in diesem Film auf wundervolle Weise: Theo Lingens, der als Zeitungsfahrer Rabe durch blinden Zufall auf die Rennbahn gerät, in das atemlose, atemberaubende Karussell der Sechstagesfahrer hinein, radelt dort ebenso keuchend und fanatisch wie etwa Rudi Mirke, der fünfmal deutscher Meister dieses Meisters wurde.

Wieder Ettliger Narrenfeste

Karlsruhe (Iwb). Erstmals seit Kriegsende werden in Ettligen in der Karnevalszeit wieder die traditionsreichen Narrenfeste durchgeführt.

JACQUES ROUMAIN

Herr über den Tau

VERLAG VOLK UND WELT BERLIN 8. Fortsetzung

Die von den Gartenzäunen des Dorfs und dem Dickicht der Waldländer umschlossene Savanne diente als Viehweide. Die Kühe wurden zwar gemolken, sie gaben nur sehr schlechte Milch, aber sonst lebten die Tiere wie in freier Wildbahn.

Wenn das bewässert werden könnte, stünde alles hier voll mit fettem Guineagrass, dachte Manuel. Er entdeckte die Färsen; mit ihrem rot und weiß gefleckten Fell hielten sie sich deutlich von der Savanne ab.

Die Krise der Tabakindustrie wächst bedrohlich

Rund 2000 Tabakarbeiter allein im Arbeitsamtbezirk Heidelberg entlassen

Aus allen Teilen Nordbadens häufen sich die Meldungen über Stilllegungen von Betrieben der Tabakindustrie, von Kurzarbeit der noch arbeitenden Fabriken und von Entlassungen.

Im Arbeitsamtbezirk Heidelberg wurden gegen Ende des Jahres 2000 Arbeiter aus Betrieben der Tabakindustrie entlassen. Davon etwa zu 90 Prozent Frauen, die in den Gemeinden Nordbadens in großer Zahl in den Zigarrenfabriken beschäftigt sind.

Von 61 Betrieben der Tabakindustrie im Bereich des Arbeitsamtes Bruchsal sind zur Zeit nur zwei vollbeschäftigt; 24 Betriebe arbeiten mit Kurzarbeit, 17 haben vor Weihnachten die Produktion eingestellt und 18 weitere Betriebe werden in den ersten Januarwochen die Tore schließen.

nur 1970 Arbeiter in der Tabakindustrie gegenüber 3000 im Jahre 1947.

Im Landkreis Bruchsal und vor allem in den Gemeinden des Landkreises Mannheim, in denen ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung von Tabakbau und von der Beschäftigung in den zahlreichen Betrieben der Zigarrenproduktion ihr Leben fristet, liegen die Verhältnisse keineswegs günstiger als im Arbeitsamtbezirk Heidelberg und Bruchsal.

Angebliche Schweigelager werden erpendelt

Verbrecherischer Hokusfokus mit politischer Tendenz

Heidelberg. Mit einer seltsamen Bitte wandte sich dieser Tage eine Düsseldorfer Familie an eine Heidelberger Stelle. Sie habe erfahren, daß in Heddesbach ein Herr F. Auskunft über den Verbleib der seit Jahren vermißten ehemaligen Soldaten geben würde.

das er über die Photographie des Vermißten halte. Bewege es sich, dann sei dies ein Zeichen, daß der Betreffende noch lebe. Unser Einwand, dies sei ein strafbarer Mißbrauch der Einfachheit der Menschen, wurde mit der Bemerkung abgetan, daß ein Einschreiten von Seiten der Behörden nicht möglich sei, da Herr F. für diese „Gefälligkeit“ kein Geld verlange und es als „Liebhaberei“ betreibe.

berühmten Schweigelager, die auf diese Art und Weise konstruiert werden.

Es ist wahrlich ein starkes Stück, wie hier mit der Seelenverfassung hunderter von Angehörigen vermißter Soldaten umgegangen wird, die auf diese verbrecherische Weise wieder Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen mit den Gefallenen gemacht bekommen. Und keine Stelle in Westdeutschland erklärt sich in der Lage zu sein, diesem Schwindel Einhalt zu gebieten.

Die deutsche Bevölkerung verlangt Sicherheit

Oberbürgermeister fordert Ausgangsbeschränkung für US-Soldaten

Göppingen. Der Göppinger Oberbürgermeister Christian Eberhard forderte am Freitag in einer öffentlichen Erklärung im Namen der Bevölkerung Maßnahmen gegen die Ausschreitungen der US-Besatzungssoldaten.

dere Gruppe von Besatzungssoldaten demolierte ebenfalls am Heiligen Abend die Scheiben einer Gastwirtschaft.

Die Entlassungen der Firma Schaub

Pforzheim (Iwb). Die Apparatebau-Gesellschaft G. Schaub in Pforzheim demontierte am Mittwoch Gerichte, nach denen die Firma rund 1000 Arbeitskräfte entlassen wolle.

Mit offenen Armen empfangen

Göppingen. (Iwb). In der Lokalredaktion der „Neuen Württembergischen Zeitung“ in Göppingen erschienen dieser Tage zwei Männer mit finsternen Mienen.

Betrunkene Besatzungssoldaten am Weihnachtsabend

Göppingen. Betrunkene Besatzungssoldaten drangen am Heiligen Abend in eine Wohnung ein und forderten von der Hausfrau alkoholische Getränke. Mit Mühe und Not konnten sie wieder aus der Wohnung hinausgedrängt werden.

Durch Einigkeit und Kampf zum Sieg

Aufruf der Gewerkschaft Heidelberg zum neuen Jahr

Zur Jahreswende 1949/50 richtet der Gewerkschaftsbund, Ortskartell Heidelberg, an seine Mitglieder im Stadt- und Landkreis einen Aufruf, in dem er auf die im letzten Jahr erreichten Erfolge hinweist.

Heimkehrer und Flüchtlinge, Ausbau der Sozialversicherung, Ueberführung der Grundstoffindustrie in Gemeineigentum und das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, Angestellten und Beamten in den Betrieben sind das Kampfprogramm der Gewerkschaft.

Gasmeisterkurs

Bei genügender Beteiligung will das badische Staatstechnikum in Karlsruhe in Verbindung mit dem Gasinstitut der technischen Hochschule von Januar bis März kommenden Jahres einen Gasmeisterkurs abhalten.

„Guten Tag“, sagte er; „ich brauche dich gerade; bleib einen Augenblick, ich habe dir etwas zu sagen.“

„Und zu seinem Gegner: „Karo-Zehn, dein As...“ „Ich habe kein As.“ „Dein As will ich haben“, schrie Hilarion drohend.

Ein Blitz von Uebelwollen zuckte in seinen zusammengekniffenen Augen auf: „Na gut, die sind aber nicht nach dem Geschmack der Behörden, das sind aufrührerische Reden.“

„Das ist alles“, antwortete Hilarion, mit den Augen in den Karten. „Treff-Zehn. Treff-Neun — dei nAs!“

„Aber ich hab doch kein As“, jammerte der andere verzweifelt. „Gib mir sofort dein As!“

Manuel wartete. Ein Blitz von Uebelwollen zuckte in seinen zusammengekniffenen Augen auf: „Na gut, die sind aber nicht nach dem Geschmack der Behörden, das sind aufrührerische Reden.“

Augen, die wie Marmeln glänzten. Er streichelte sein rasiertes Köpchen.

„Wie heißt du?“ „Monpremier, ja...“ „Aber schon rief eine bissige Frauenstimme: „Monpremier, geh her.“

Manuel ging weiter, das Herz war ihm schwer. Er ließ die letzten Hütten hinter sich. Die Goldstiele bedeckten mit ihren kleinen Sonnen die Wegböschung.

Er ging langsam auf sie zu. „Ich wünsche dir einen guten Abend, An-naise.“

„Gib mir den Weg frei.“ Sie atmete schwer: ihre Brust hob sich. „Sag mir doch, was ich dir getan habe und warum wir Feinde sind.“

„Ich habe dich überall und überall gesucht, aber du hieltest dich versteckt, als wenn ich der Werwolf selber wäre. Ich wollte mit dir sprechen, weil ich weiß, daß du mir helfen kannst.“

„Ich dir helfen? Wie das? ...?“ fragte sie überrascht.

SPORT-ECHO vom Sonntag

Wie steht es an der Jahreswende?

Ein Rundblick über die Fußball-Tabellen von Kiel bis Konstanz und von Köln bis Kottbus

Im Zeichen der totalen Toto-Besessenheit, die heutzutage grassiert und alle Volksschichten, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, ergriffen hat, gehört das Studium der Fußball-Meisterschaftstabellen zum eisernen Bestand jeder fachmännischen Überlegungen vor der Ausfüllung der Tipreihen. Auch mit Zahlen läßt sich ja ein System bereiten, aber das

auch Zahlen trügen können, dafür sind ja gerade die Sensationen im Fußball ein untrügerischer Beweis. Wenn wir daher die Jahreswende benutzen wollen, um aus dem augenblicklichen Tabellenstand etwas über den weiteren Verlauf und das voraussichtliche Endergebnis herauslesen, so müssen die auch im neuen Jahr unvermeidlichen Überraschungen hierbei natürlich unberücksichtigt bleiben.

versprechen, werden sie noch mitreden. Der VfB Stuttgart war anfänglich Fürths gefährlichster Konkurrent. Dann haben aber einige unerwartet hohe Niederlagen das Gefüge der Mannschaft erschüttert und die darauf vorgenommene Verstärkung der Abwehr zu Lasten des Sturms die Durchschlagskraft so gemindert, daß die Stuttgarter sehr in den Hintergrund gedrängt worden sind.

Fürth und der „Stall Baden“

In der süddeutschen Oberliga ist die Vorrunde bis auf 8 Spiele beendet, die allerdings für die Platzierung in der Spitzengruppe und am Tabellende noch von großer Bedeutung sind. Der erste und der letzte Platz in der Vorrunde sind aber bereits „in festen Händen.“ Die Spielvereinigung Fürth kann nicht mehr eingeholt werden und es wird sich bei dem am 8. 1. in Karlsruhe stattfindenden Spiel Mühlburg — VfR Mannheim nur noch darum handeln, ob Waldhof oder Mühlburg den 2. Platz belegen wird. Jahn Regensburg ist zwar jetzt noch auf dem vorletzten Platz, aber sie werden von den Stuttgarter Kickers, die noch zwei Heimspiele nachzuholen haben, bestimmt noch überholt werden und auf dem letzten Platz landen.

erst, weil sie augenblicklich einen Verlustpunkt weniger haben als Offenbach und VfB, denn das kann sich in den beiden noch ausstehenden Vorrundenspielen der Münchener in Nürnberg und Frankfurt noch ändern, aber die Münchener verfügen über den jetzt ohne Zweifel besten und durchschlagskräftigsten Sturm in der Oberliga und ihr Siegeslauf, der sie in wenigen Wochen vom letzten auf den 7. Platz brachte, kann die Rothosen auch noch viel weiter bringen. Auch die Offenbacher Kickers scheinen die Verteidigung ihres Meistertitels noch nicht aufgeben zu wollen und wenn sie in Zukunft halten, was ihre letzten hohen Siege über die Frankfurter „Eintracht“

Von den bisher genannten Mannschaften kann man wohl sagen, daß sie nicht nur bei der Vergebung des Meistertitels noch mitsprechen können, sondern auch den Abstiegsorgen entzogen sind — wenn sie nicht gerade in eine Krise geraten wie die Münchener Vereine in der Vorrunde. Alle übrigen Mannschaften aber werden ihre ganze Kraft und ihr bestes Können einsetzen müssen, wenn sie sich aus dem Abstiegsstrudel heraushalten wollen. Hierbei werden die rühmreichen Vereine der alten Garde wie 1. FC Nürnberg, Stuttgarter Kickers, 1860 München, Eintracht Frankfurt zu zeigen haben, wie sie der Abriegelungstaktik der Rivalen aus Augsburg, Schweinfurt, Regensburg erfolgreich begegnen können. Gelingt ihnen das nicht, dann wird ihnen ihr verwelkter Lorbeer auch nichts nützen.

Kein Spaziergang für Kaiserslautern

Noch niemals, solange auf süddeutschen Fußballfeldern um Meisterschaften gespielt worden ist, war ein Tabellenstand bei Halbzeit so mit Spannung geladen wie diesmal in der süddeutschen Oberliga. Sie ist von Kopf bis Fuß auf Ungewissheit eingestellt und Vereine, die sich heute noch in Meisterschaftshoffnungen wiegen, können sehr bald in Abstiegsgefahr geraten. Zwischen dem Tabellenzweiten SV Waldhof und dem Tabellenletzten Jahn Regensburg besteht nur die geringfügige Differenz von 7 Punkten. Das war im Vorjahre bei Halbzeit ungefähr der Abstand des Tabellenführers Kickers Offenbach vom übrigen Feld! Die Offenbacher waren damals schon sicherer Meister. Daß sie diesmal, auf dem 10. Tabellenplatz liegend, auch noch Aussichten auf den neuen Meistertitel haben, erläutert sehr drastisch, wie sich die Zeiten in dem einen Jahr gewandelt haben. Der Vorsprung des Tabellenführers Fürth beträgt jetzt 3 Punkte und kann sich in den letzten Vorrundenspielen noch verringern oder vergrößern, je nachdem die Fürther ihr letztes Spiel in Augsburg gegen den BC gewinnen oder verlieren und wie Mühlburg gegen VfR Mannheim abscheidet. In beiden Spielen ist alles möglich. Aber selbst wenn Fürth seinen jetzigen Vorsprung in die Endrunde mit hinübernehmen kann, ist seine Favoritenstellung nicht mehr so unbestritten wie noch vor einigen Wochen nach dem Sieg in Mannheim über VfR. Der Sturm, Fürths schärfste Waffe, ist in letzter Zeit recht stumpf geworden und es fragt sich überhaupt, ob der „Neuling“ das von ihm anfangs angeschlagene scharfe Tempo wird durchhalten können.

Die Zeiten der unbestrittenen Vorherrschaft des 1. FC Kaiserslautern in der Oberliga Südwest sind vorbei. Das läßt sich auch durch die gelegentlichen zweistelligen Siege der Lautringer über Neulinge wie Kirn, Engers nicht verschleiern, denn diese „Oberliga-Vereine“ würden z. B. in der badischen Landesliga über einen Mittelplatz kaum hinauskommen. Die Niederlage des langjährigen Zonenmeisters auf eigenem Platz gegen Wormatia Worms würde höchst wahrscheinlich den Verlust des Meistertitels bedeuten, wenn Kaiserslautern nicht das Rückspiel in Worms gewinnt. Auf Hilfeleistung durch Neudorf, Phönix Ludwigshafen oder Pirmasens werden die Kaiserslauterer nach den hohen Siegen Wormatias von 3:0, 6:1 und 4:0 über diese Vereine in den Vorspielen kaum rechnen können. Allerdings hat Wormatia bei ihrem Freundschaftsspiel in Waldhof nicht restlos gefallen, aber wenn es um die Punkte geht, wird die Mannschaft wohl auch anders kämpfen. Von Bedeutung kann in dieser Spielzeit auch die Besetzung der ersten drei oder vier Plätze werden, falls es zu einer Eingliederung einiger Vereine von Südwest in die süddeutsche Oberliga kommen sollte. Daß die ersten drei Plätze, abgesehen von der noch nicht sicheren Reihenfolge, durch Wormatia, 1. FC Kaiserslautern und Neudorf belegt werden, steht wohl außer Zweifel. Für den vierten Platz sind Phönix Ludwigshafen, FC Pirmasens und Andernach die aussichtsreichsten Bewerber. Phönix hat gegen Pirmasens durch seinen Sieg in Kaiserslautern über VfR in Verbindung mit der Heimmieder-

lage der Pirmasenser gegen VfR einen vielleicht später entscheidenden Vorteil erlangt. Andernach hat in Engers gewonnen, wo Phönix verlor, dafür aber auf eigenem Platz gegen Neudorf verloren, während Phönix gewann. Aller Voraussicht nach wird Phönix den zur Zeit von ihm belegten 4. Platz auch halten können. Die Abstiegsfrage ist bei der zu erwartenden Neueinteilung im neuen Süddeutschen Fußball-Verband wohl von geringerer Bedeutung. Kirn, Weisenau und die Trierer Vereine erscheinen am meisten bedroht zu sein — falls es bei der derzeitigen Klasseneinteilung bleibt.

Württemberg greift nach der Meisterkrone

Der Titelverteidiger in der Zonenliga Süd, Fortuna Freiburg, hat seinen Namen abgelegt und wird auch seinen Titel abgeben müssen, denn der jetzt wieder als Freiburger FC firmierende Meister hat, mit 5 Punkten Abstand an 5. Stelle liegend, wohl keine Aussichten mehr. Das Spitzenquartett besteht aus zwei badischen und zwei württembergischen Vereinen und die beiden stärksten Anwärter auf die Nachfolge Freiburgs sind der Tabellenführer „Eintracht“ Singen, und das zwar an dritter Stelle liegende aber nach Verlustpunkten am günstigsten dastehende Tübingen. Die Leute vom Hohentwiel und aus der schwäbischen Universitätsstadt werden sich ein hartes Rennen liefern, bei dem Reutlingen und Konstanz vielleicht auf Schrittmacherdienste beschränkt bleiben werden.

Immer wieder Hamburger Sportverein

Mühlburg oder Mannheim?

Als die gefährlichsten Mitbewerber Fürths empfehlen sich die drei badischen Vereine der Oberliga. Waldhof wird hierbei aber kaum die Rolle spielen, die ihm seine augenblickliche Stellung als Tabellenzweiter anzuweisen scheint. Bei all ihren hervorragenden spielerischen Qualitäten, ist die Mannschaft doch immer noch nicht kampfkraftig genug und auch in der Hintermannschaft nicht „krisenfest“ genug, um sich in dem zu erwartenden erbitterten Endkampf mit lauter Meisterschaftsanwärtern oder Abstiegsandidaten ganz vorne behaupten zu können. Mit 27 Verlustoren wird Waldhof nur noch von vier Mannschaften übertroffen. In dieser Beziehung sieht es beim VfR Mannheim anders aus, der über eine zweifelhafte stabilere Abwehr verfügt und auch im Sturm nach dem Wiedereintreten von Langlotz an Durchschlagskraft erheblich gewinnen wird. Dann werden sich gerade die hervorragenden kämpferischen Eigenschaften des Deutschen Meisters besonders günstig auswirken wenn es im Endspurt hart auf hart geht. Selbst wenn sich der Abstand des VfR hinter Waldhof in dem Mühlburger Spiel noch weiter vergrößern sollte — was übrigens noch gar nicht sicher ist — wären seine Chancen für einen der ersten beiden Plätze bestimmt nicht schlechter als die Waldhofs. „Bestes Pferd“ im Stall Baden und gefährlicher Konkurrent für Fürth ist aber ohne jeden Zweifel der VfB Mühlburg. Mit seiner auf Mannschaftsleistung abgestellten und kämpferisch betonten Spielweise erinnert Mühlburg sehr an die Offenbacher Kickers vom Vorjahre und hat darin einen Vorteil vor den mehr auf die Leistung einiger großer Köpfer angewiesenen Fürthern und übrigens auch den Waldhöfern. Hinzu kommt, daß Mühlburg auswärts genau so gut — man könnte bereits sagen besser — abschneidet als wie auf eigenem Platz. Nur ein auswärtiges Spiel ging verloren und der Punktgewinn in Augsburg, Frankfurt, Stuttgart, Waldhof und Fürth wird bei der Schlussbilanz schwer zugunsten Mühlburgs ins Gewicht fallen. Wären nicht die gelegentlichen Fehlritte Mühlburgs auf eigenem Platz, so könnten sie jetzt schon die Favoritenstellung vor den Fürthern einnehmen.

Wenn der HSV an Weihnachten sein Lokaltreffen gegen den gefährlichsten Mitbewerber St. Pauli gewonnen hätte, wäre die Meisterschaft in der norddeutschen Oberliga bei einem Halbzeit-Vorsprung von 5 Punkten bereits wieder zugunsten des HSV entschieden gewesen. Traditionsgemäß hat zwar St. Pauli als Außenseiter das Spiel gegen HSV gewonnen, aber dieser Vorteil ist durch die beiden Niederlagen St. Paulis in den anderen Lokaltreffen gegen Concordia und Eimsbüttel wieder preisgegeben. Der HSV hat immer noch zwei Punkte Vorsprung und ob St. Pauli auch diesmal wieder totes Rennen mit dem HSV erreichen wird, ist bei der Unbeständigkeit St. Paulis doch recht fraglich. Concordia Hamburg hat bisher gut Schritt gehalten und nur einen Verlustpunkt mehr als St. Pauli, aber beim Endspurt wird Concordia doch von den „Großen“ abgehängt werden. Die Braunschweiger „Eintracht“ hat sich ihre Chancen durch ihre letzte Heimmiederlage gegen Bremer SV so ziemlich verpfuscht und könnte das nur durch einen Sieg über den HSV im noch ausstehenden Vorrundenspiel wieder gutmachen.

Infolgedessen lag der Außenseiter Erkenschwick, der sowohl Borussia als auch Horst-Emscher zu schlagen vermochte, bis kurz vor Schluß der Vorrunde in Führung und erst an Weihnachten konnten Horst-Emscher und Borussia sich die beiden ersten Plätze erobern. Die Meisterschaftsentscheidung liegt nur zwischen diesen beiden Vereinen, denn Erkenschwick hat nicht nur 2 bzw. 3 Verlustpunkte mehr, sondern muß in der Rückrunde auch auf den Plätzen der Rivalen antreten. Auch Rotweiß Essen und Schalke 04 werden mit 4 bzw. 6 Punkten Abstand vom Tabellenführer kaum noch eingreifen können. Horst-Emscher hat zwar einen Punkt Vorsprung vor Borussia, muß aber zum Rückspiel in Dortmund antreten. Borussia scheint doch die beständigere Mannschaft zu sein und wird ihren Titel behaupten können. Für den Abstieg kommen außer den beiden Neulingen 09 Duisburg, Arminia Bielefeld nach Würselen, Vohwinkel, Preußen Münster und selbst die traditionsreiche Alemannia Aachen in Betracht.

Borussia kommt wieder

Als bei Beginn der neuen Meisterschaftsspiele fast überall die Meister ins Hintertreffen gerieten, machte die westdeutsche Oberliga keine Ausnahme. Der Meister Borussia Dortmund hatte den Schock vom Endspiel in Stuttgart gegen den VfR Mannheim wohl nicht überstanden und blieb gleich am Start zum neuen Rennen sitzen. Die Niederlage im ersten Spiel war besonders peinlich, weil der Sieger Borussia gefährlichster Konkurrent Horst-Emscher war. Weiterer Punktverlust u. a. selbst gegen den Neuling Duisburger Spielverein hielt den Meister lange Zeit im Mittelfeld fest und eine Niederlage gegen Essen warf ihn kurz vor Weihnachten nochmals zurück. Nicht besser erging es jedoch auch Horst-Emscher, dem „Geheimtip“ für die neue Meisterschaft. An die beiden Neulinge aus Köln gaben die „Emscher Husaren“ gleich 3 Punkte ab, dazu einen weiteren Punkt auf eigenem Platz an den Vorletzten Vohwinkel.

München, Offenbach u. Stuttgart

Bayern München, Offenbacher Kickers und VfB Stuttgart wären in diese Reihenfolge als weitere noch in Betracht zu ziehende Meisterschaftsanwärter zu nennen. Die „Bayern“ kommen nicht zu-

Deutscher Meister gegen Landesligameister

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 3:0

VfR: Jöckel, Henninger (Fieger), Röbling, Weigel (Henninger), Keuerleber, R. Maier, Bolleyer, Stiefvater (Danner), Löttke, Altig (Weigel), de la Vigne.

1. FC Pforzheim: Müller, Müble, Kastner, Woll, Steigerwald, Fix (Burkhardt), Schrudi, Nesper, Rau, Schahn, Schnepf.

Das sind die Spiele, die wir zu Neujahr sehen wollen! Es geht um keine Punkte und man läuft nicht Gefahr, daneben getippt zu haben. Somit fallen zwei gewichtige Gründe zum Sichärgern fort und man braucht sich die gute Laune im neuen Jahr nicht verderben zu lassen. In dieser gehobenen Stimmung kann man dann auch die Leistungen der angestammten Mannschaft etwas weniger kritisch beurteilen und an mildernden Gründen für die Spieler fehlt es ja auch nicht.

So war es auch beim Neujahrsspiel auf dem VfR-Platz vor etwa 3000 Unentwegten, die auch am ersten Feiertag im neuen Jahr ihr Fußballspiel nicht missen wollten. Sie waren gut gelaunt und ließen den Dingen auf dem Spielfeld ihren Lauf — auch wenn sie nicht so liefen, wie die Zuschauer es eigentlich erwartet hatten und von einem deutschen Meister auch verlangen durften. Man nahm die Geschichte nicht tragisch und sah keinen Grund zur Beunruhigung. Selbst bei Anwendung mildernder Umstände in reichem Maße, wird die Leistung des VfR aber doch nicht ohne Bedenken hingenommen werden können. Der Sturm spielte, wenn man so sagen darf, „weit unter Kontrakt“. Wenn man erwägt, daß de la Vigne noch mehr daneben bolterte als es sonst Bolleyers Privileg ist, so ist damit schon ziemlich alles gesagt. Danner, der schon nach 10 Minuten für den verletzten Stiefvater einsprang, und Weigel, der nach der Pause halblinks spielte, konnten über das Fehlen von Isacker, Stiefvater und Langlotz nicht hinwegtäuschen, und wenn nicht der wackere Löttke „solides“ Können gezeigt und der Pforzheimer Fortwärt nicht so viel Entgegenkommen bewiesen hätte, dann wäre die zahlenmäßige Ausbeute aus den vielen Tor-

chancen noch weit karger gewesen als sie an sich schon für einen deutschen Meister war. Es war auch ein Glück, daß die Hintermannschaft des VfR das neue Jahr anscheinend nicht so stark gefeiert hatte, denn sonst wären die ehrgreuzigen Bemühungen des nicht ungefährlichen Pforzheimer Sturms gewiß nicht erfolglos geblieben. Jöckel mußte schon mit einigen ganz großen Paraden aufwarten, um das neue Jahr nicht gleich im Debet anzufangen.

Die Pforzheimer gefielen nicht nur durch ihre sportliche Haltung, sondern auch durch recht ansprechende Leistungen. Sie machten ihrem Meistertitel mehr Ehre als der VfR dem seinen. Als die Gäste nach einer Viertelstunde die große Ehrfurcht vor dem deutschen Meister abgelegt hatten, führten sie ein flottes Kombinationsspiel vor, bei dem auch gelegentliche herzhafte und gut gezielte Schüsse nicht fehlten. Der Rechtsaußen Schrudi war mit Abstand der beste Stürmer im Feld. Auffallend war es, daß die Gäste sich konsequent bemühten, den Ball flach zu führen. Auch in bezug auf Ballbewandlung waren die meisten Pforzheimer Spieler durchaus oberligareif. Wenn ihr Sturm leer ausging, so war das einigem Schußspech sowie der aufmerksamen Arbeit einiger Spieler der VfR-Abwehr zu verdanken. Im Verteidiger Kastner, dem rechten Läufer und Mittelflächer hatte Pforzheim auch einige gute Kräfte, dagegen war Müller im Tor äußerst unsicher, und wenn der VfR-Sturm das auszunutzen verstanden hätte, wäre es böse ausgegangen für den badischen Landesligameister.

Nach 20 Minuten überlegenen Spiels kommt VfR zum Führungstor als Müller bei einer Flanke de la Vignes zu spät reagiert und Löttke einköpfen kann. Gleich nach Seitenwechsel läßt Müller dann einen Aufpraller Bolleyers, der wohl zu halten war, ins Tor. 20 Minuten vor Schluß ist es dann wieder Löttke, der rasch entschlossen und aus kurzer Entfernung unhaltbar den dritten Treffer erzielt.

Heimsiege in der Zonenliga Süd

Meisterschaftsspiele Norddeutsche Oberliga		
Harburg — VfL Osnabrück		1:5
Eimsbüttel — VfB Lübeck		4:0
Hannover 96 — Concordia Hamburg		4:2
Zonenliga Nord		
Engers — TuS Neudorf		0:3
Zonenliga Süd		
Tübingen — Offenburg		4:1
Rastatt — Trossingen		4:2
Reutlingen — Kuppenheim		3:1
Freundschaftsspiele		
Spielvg. Fürth — Rapid Wien		0:1
VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim		3:0
Kickers Offenbach — Rödellheim		8:1
Baden-Baden — Germania Brötzingen		5:1
Tennis Borussia — BSV 92		0:1

Sportliches Allerlei

Auch Dänemark möchte einmal Olympische Spiele in seinem Land haben. Wegen der bereits für 1956 und 1960 bestehenden Vornotierungen will Kopenhagen sich für die Olympiade 1964 bewerben. Nach den Erfahrungen mit 1916 und 1940 scheint das etwas zu weit vorausgedacht. Dänen sind Optimisten.

In England werden bereits Wetten für die Fußball-Weltmeisterschaft 1950 in Rio de Janeiro angeboten. Argentinien, Brasilien und natürlich England haben als Favoriten die „kürzesten odds“. Dann folgen Italien, Schottland, Uruguay und Paraguay, ferner Spanien, Mexiko und Chile und dann erst die Schweiz mit viermal längeren odds als Argentinien und Brasilien. Ganz am Ende rangieren Schweden und Jugoslawien noch hinter Bolivien, Ecuador und Peru. Ob man die Südamerikaner nicht zu hoch einschätzt? Allerdings das Klima!

Der schwedische Fußball-Toto hat die Geschäftsleitung des niedersächsischen Fußball-Totos zu einem Erfahrungsaustausch nach Schweden eingeladen. In Schweden verkennt man wohl die wahren Ursachen der starken Beteiligung am deutschen Fußball-Toto: nämlich die bittere Not breiter Volksschichten, die auf einen hohen Totogewinn wie ein Wunder hoffen. Werder Bremen verhandelt mit dem berühmten Londoner Profi-Club „Tottenham Hotspurs“, die in der 2. Division weit in Führung liegen, wegen einem Wettspiel in Bremen im April oder Mai 1950.

Der VfR Mannheim hat nach dem Fortgang Schmidts den Sportlehrer Ferdinand Sülz als Trainer verpflichtet.

Zonenliga Süd					
Eintracht Singen	15	11	2	2	42:14 24
SSV Reutlingen	14	10	2	2	35:15 22
SV Tübingen	13	9	3	1	32:12 21
VfL Konstanz	13	7	4	2	32:15 18
SV Rastatt	14	7	4	3	32:19 18
FC Freiburg	14	6	5	3	28:21 15
ASV Ebgingen	14	6	3	5	20:23 15
SV Lahr	14	6	1	7	18:23 13
SSV Villingen	12	5	1	6	23:27 11
Friedrichshafen	14	4	3	7	17:29 11
ASV Kuppenheim	14	4	3	7	20:37 11
Trossingen	14	3	4	7	22:24 10
SC Freiburg	14	3	4	7	28:33 10
Schweningen	13	4	1	8	23:31 9
SV Offenburg	15	2	4	9	9:30 8
SG Hechingen	13	0	2	11	17:45 2

Westdeutsche Oberliga					
Horst-Emscher	14	9	3	2	27:13 21:7
Bor. Dortmund	14	9	2	3	39:18 20:8
TSG Erkenschw.	15	7	6	2	21:17 20:10
Preuß Dellbrück	13	7	4	4	28:19 18:12
Rotweiß Essen	13	7	1	5	32:22 15:11
FC Schalke 04	14	7	1	6	33:27 15:13
Duisburger SV	14	5	5	4	29:25 15:13
1. FC Köln	14	6	2	6	27:21 14:14
Hamborn 07	15	4	6	5	23:26 14:16
Rotw. Oberhaus.	14	4	5	5	14:23 15:15
Preußen Münster	15	4	5	6	21:22 13:17
Alem. Aachen	15	2	3	4	21:34 13:17
Rhen. Würselen	14	4	4	6	21:24 12:16
Vohwinkel 80 —	15	3	5	7	24:35 11:19
Arm. Bielefeld	14	2	5	7	16:32 9:19
Duisburg 08	15	3	1	11	17:35 7:23

Nichts Neues im Osten

Neben der Berliner Stadtliga gibt es in der Ostzone eine sich über das ganze Gebiet erstreckende Zonenliga aus vierzehn Vereinen. Wenn wir einen Blick auf die Tabelle werfen, dann werden wir uns zunächst kaum auskennen, falls wir nicht wissen, welche alten Bekannten sich hinter Industrie Leipzig, Waggonbau Dessau, Horch Zwickau usw. verbergen. Nach der soeben erfolgten Beendigung der Vorrunde sehen wir drei Vereine mit gleicher Punktzahl an der Spitze. Dresden-Friedrichstadt ist der ehemalige Dresdner Sportclub. Er hat mit dem weitaus besten Torverhältnis von 51:12 den Vorrang. Es folgt ZSG Horch Zwickau, eine Gemeinschaft der ehemaligen SC Planitz und SC Zwickau, mit 32:13 Toren. Dritter im Bunde mit ebenfalls 20 Punkten und 28:18 Toren ist BSG Waggonbau Dessau, früherer Dessau 05. Diese drei Vereine, bzw. Betriebs-Sportgemeinschaften (BSG) werden wohl die Meisterschaft unter sich entscheiden, wenn ihnen auch gelegentlich einmal von den anderen Vereinen ein Bein gestellt wird. So war z. B. der letzte November-Sonntag ein schwarzer Tag für die Favoriten, als Zwickau in Gera 1:2 unterlag, Dessau in Erfurt 0:4 überfahren, und Dresden sogar auf eigenem Platz von Meerrant 1:2 geschlagen wurde. KWU Fortuna Erfurt (SpVgg. und SC Erfurt) folgt mit drei Punkten Abstand nach der Spitzengruppe und einen Punkt weiter

zurück liegt BSG Grube Marga Cottbus. 12 Punkte haben ZSG Industrie Leipzig (Tura und Spielvereinigung) sowie BSG Bab'sberg (Nowawes 03). Zum Mittelfeld gehören noch ZSG Halle (VfL 96 und Wacker) mit 14 Punkten und BSG Meerane (Meerane 07) mit 15 Punkten. Je 17 Punkte haben BSG Gera Süd (1. SV Gera) und ZSG Altenburg-Nord (Eintracht Altenburg). Das Tabellende bilden Hans Wendler Stendal (Eintracht, Victoria) mit 18 Punkten, BSG Anker Wismar (Germania) mit 19 Punkten und BSG Vorwärts Schwerin (SV 03 Schwerin) mit 21 Punkten. Es hat sich also auch im Fußballsport in der Ostzone im Kräfteverhältnis kaum etwas geändert. Sachsen mit seinen früheren „Hochburgen“ in Dresden, Leipzig, Halle, sowie Thüringen mit Erfurt und dazu noch Dessau sind in der Ostzoneliga tonangebend, wie es auch früher war.

Hoffen wir, daß auch im neuen Jahr die Meisterschaftsspiele überall einen ungestörten Verlauf nehmen und daß an der kommenden deutschen Fußballmeisterschaft die Meister aus Nord und Süd, Ost und West eilnehmen werden. Solange dies nicht der Fall ist, kann man jedenfalls von einer wirklichen deutschen Meisterschaft nicht sprechen. Nur in einem vereinten Deutschland kann eine deutsche Fußballmeisterschaft rechtmäßig ausgetragen werden.

Tennis-Borussia und BSV 92

In der Berliner Meisterschaft hatten sich Tennis-Borussia und BSV 92 mit klarem Vorsprung an die Spitze der Tabelle gesetzt. Tennis-Borussia konnte im Vorspiel den Rivalen auf dessen eigenem Platz 2:1 schlagen, unterlag aber selbst in Tegel gegen Wacker 1:4. Nachdem aber auch BSV 92 gegen Tasmania mit 1:1 einen Punkt einbüßte, so lag Tennis-Borussia bisher mit einem Punkt vor BSV 92 an der Spitze. Die Rückrunde begann Weihnachten sensationell mit Niederlagen der Meisterschaftsfavoriten. Tennis-Borussia verlor gegen Alemannia 3:4 und der BSV 92 ließ sich sogar vom bisherigen Tabellenletzten Hertha-BSC 2:3 schlagen. Wacker und Union Oberschöneweide konnten infolgedessen wohl ihren Abstand von den Spitzenvereinen verringern, doch werden sie kaum noch in die Meisterschaftsentscheidung eingreifen. Die übrigen bekannten Vereine finden wir alle in der unteren Tabellenhälfte. Tasmania ist auf dem 7., VfB Pankow auf dem 8. Platz und die alte Victoria 89 auf dem 9. Platz. Hertha-BSC, die bisher sehr unglücklich kämpfte und jedes Spiel mit nur einem Tor Unterschied verlor, konnte sich zu Beginn der Rückrunde durch den Sieg über den Meister BSV 92 endlich vom letzten Tabellenplatz lösen.

Die Einheit der Arbeiterklasse und die Aufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien

Referat des Genossen Palmiro Togliatti in der Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen Parteien in der zweiten Novemberhälfte 1949

Genossen! Die Sache der Einheit der Arbeiterklasse hat seit der siegreichen Beendigung des zweiten Weltkrieges in ganz Europa einen großen Schritt vorwärts getan. Im Verlauf des zweiten Weltkrieges sammelte die Arbeiterklasse gewaltige politische Erfahrungen. Den Kräften der Demokratie gelang es ausschließlich dank ihrer Einigkeit, den deutschen Imperialismus und Faschismus zu zerschlagen und zu vernichten; die von der Sowjetunion konsequent durchgeführte Politik der Einheit im Kampf gegen den Hitlerismus und vor allem der Sieg, der in erster Linie dank der heroischen Anstrengungen des Sowjetvolkes und seiner Armee errungen wurde — all dies hatte großen Einfluß auf die Arbeiter und auf die Völker der ganzen Welt.

Im Verlaufe des Krieges selbst vereinigten sich — dem beherrschenden Appell der Kommunisten folgend — die Arbeiter und Werktätigen aller politischen Überzeugungen in den wichtigsten Ländern Europas, um gemeinsam in bewaffneten Partisanen-Abteilungen gegen die Faschisten und fremden Landräuber zu kämpfen. Die Arbeiter — Kommunisten und Sozialisten, Demokraten und Katholiken — lernten einander kennen und wurden sich über die Notwendigkeit klar, nach Kriegsende die gemeinsame Arbeit zur Vernichtung aller Überreste des Faschismus und zur Schaffung einer neuen, freien und friedliebenden Gesellschaft fortzusetzen, in der allen Völkern Unabhängigkeit und sozialer Fortschritt gewährleistet sein müssen.

Die Beschlüsse der internationalen Konferenzen in Teheran, in Jalta und Potsdam sowie die Schaffung der Organisation der Vereinten Nationen berechtigen zu der Hoffnung, daß die größten Mächte der Welt, die während des Krieges zur Erringung des Sieges zusammenarbeiteten, ihre

Zusammenarbeit auch zur Gewährleistung des Friedens in der ganzen Welt fortsetzen werden, und diese Hoffnung verstärkte noch mehr das Streben nach Klasseneinheit und nach Volkseinheit sowohl in den einzelnen Ländern als auch im internationalen Maßstab.

Auf dem Weg zur Einheit wurden raschere und umfassendere Erfolge in jenem Teil Europas erzielt, wo die Anwesenheit der Sowjettruppen eine Lage gewährleistete, in der die reaktionären Kräfte ihr Haupt nicht erheben konnten: dort schlossen die Kommunisten und Sozialisten Abkommen über Aktionseinheit, schufen breite Organisationen der nationalen Front, und die Gewerkschaften wurden auf der Basis der Einheit reorganisiert. Dies ermöglichte es den Vertretern der Arbeiterklasse, in den Regierungen eine wichtige Rolle zu spielen; es wurde möglich, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Überreste des Faschismus zu vernichten und dem Faschismus die Möglichkeit des Wiederauflebens zu nehmen; mit der Nationalisierung der Industrie wurde begonnen, tiefgreifende Agrarreformen und die Demokratisierung des Staatsapparats wurden verwirklicht sowie eine Politik des Friedens, der Zusammenarbeit der Völker und der Freundschaft mit der Sowjetunion durchgeführt.

Aber auch in jenen Ländern, die nach dem Sieg von anglo-amerikanischen Truppen besetzt und von ausländischen Militärbehörden verwaltet wurden, die sich von Anfang an auf die Restaurierung der alten reaktionären kapitalistischen Verhältnisse orientierten und der konservativen Bourgeoisie, ja sogar den Faschisten offene Unterstützung gewährten — auch in diesen Ländern wurde die Bewegung der Arbeiterklasse auf einheitlicher Basis reorganisiert: zwischen Kommunisten und Sozialisten wurden Abkommen

über Aktionseinheit getroffen, die Gewerkschaften erfaßten Werktätige aller politischen Überzeugungen, unter dem Druck der Massen wurde die Frage der Schaffung einer politischen Einheitspartei der Arbeiterklasse aufgerollt und breit erörtert.

Diese Erfolge auf dem Weg zur Einheit hatten zweifellos einen günstigen Einfluß auf die Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Lage der Arbeiterklasse, sie förderten das Zustandekommen starker Fraktionen der Arbeiterparteien in den Parlamenten und ermöglichten es den kommunistischen Parteien — den beherrschtesten Kämpfern für die Einheit —, in einigen Ländern auf dem Weg zur Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse bedeutende Fortschritte zu erzielen.

Ein großer Sieg im Kampf für die Einheit war die Gründung einer einheitlichen internationalen Gewerkschaftsorganisation, des Weltgewerkschaftsbundes (WGB). In dieser Organisation vereinigten sich zum erstenmal in der Geschichte die Arbeitergewerkschaften der Sowjetunion mit den Gewerkschaften des ganzen kapitalistischen Europa, der Länder der Volksdemokratie, Amerikas, Chinas und der Kolonialländer.

Der WGB arbeitete eine demokratische Plattform aus zum Schutz der wirtschaftlichen Forderungen der Werktätigen, zur Erringung und Verteidigung der politischen und gewerkschaftlichen Freiheiten sowie zur Koordinierung des Widerstands und des Kampfes der Werktätigen der ganzen Welt gegen jeden Versuch der Imperialisten, die Welt in einen neuen Krieg zu stürzen. Neben dem WGB entstanden andere mächtige internationale Einheitsbewegungen, die die Arbeiter und Werktätigen aller Parteien sowie Parteiloosen vereinigten: die Internationale Demokratische Frauenföderation, der Weltbund der Demokratischen Juden usw.

Positionen betrieben und betreiben die von rechten Sozialdemokraten geführten Parteien auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen eine Politik, die überall und in allem offen mit der Politik der amerikanischen Imperialisten übereinstimmt. Sie sind die aktivsten Anhänger der Atomdiplomatie und des „kalten Krieges“ gegen die Länder des Sozialismus, sie sind Propagandisten des „Marshall-Plans“ und der Umwandlung der westeuropäischen Länder in koloniale oder halbkoloniale Märkte für die Großindustrie und Landwirtschaft der USA. Von der Unterstützung des „Marshall-Plans“ gingen sie ohne zu schwanken zur Unterstützung der militärischen Pakte und des Wetrüstens über, die der amerikanische Imperialismus den europäischen Ländern ebnete in keiner Weise den Weg zum Aufbau einer neuen, sozialistischen Gesellschaft und trug nicht zur Vernichtung der Wirtschaftsmacht der Lebensfinanzgarchie bei. In Frankreich und den meisten anderen Ländern Westeuropas förderten die Sozialdemokraten nach dem Beispiel der Labouristen die Abwertung der europäischen Währungen, die von den amerikanischen Kapitalisten als Mittel zu einer größeren Senkung des Lebensniveaus der europäischen Werktätigen aufgezwungen wurde.

Auf dem Gebiet der Innenpolitik werden von den Sozialdemokraten jene antidemokratischen und reaktionären Maßnahmen gebilligt und von ihnen selbst durchgeführt, zu denen heute der Kapitalismus in allen Ländern seine Zuflucht nimmt, sowohl um zu versuchen, die Organisationen und den Kampf der Arbeiter zu zerschlagen, als auch um seine Kriegsvorbereitungen zu vollenden. Es war auf Befehl eines sozialistischen Ministers, daß in Frankreich Feuer auf die Arbeiter eröffnet wurde, die für gerechte gewerkschaftliche Forderungen streikten. Es waren die englischen Labouristen, die in Verletzung des Streikrechts, zur Verhängung des Notstands griffen, um die Bewegung der Hafenarbeiter abzuwürgen. Es war die von einem Sozialisten geführte Regierung, die in Finnland Polizeikräfte gegen die Gewerkschaftsbewegung einsetzte, um eine Spaltung der Gewerkschaften zu provozieren. Es sind Saragat und seine Helfershelfer, die sich in Italien beharrlich mit einem klerikalen Polizeiminister solidarisierten, wenn es um die von diesem Minister durchgeführten Ermordungen von Arbeitern und die schändlichen Verfolgungen von Partisanen geht.

Die sozialdemokratischen Parteien, diese Feinde jeder Einheitspolitik der Arbeiter und Demokraten, vermochten es nicht, wenigstens formell irgendeine einheitliche internationale Organisation neu ins Leben zu ziehen konnten.

Die Sphäre der amerikanischen imperialistischen Wirtschaft, um den großen amerikanischen Monopolen und den imperialistischen Kapitalisten die Möglichkeit zu geben, den Werktätigen Europas die Folgen nicht nur des Krieges, sondern auch der neuen Wirtschaftskrise aufzubürden. Überall, wo sich Sozialdemokraten an der Macht befinden, verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Arbeiter immer mehr, wächst die Arbeitslosigkeit und sind die sozialen Eigenschaften der Arbeiter in Gefahr, während die Profite der Kapitalisten sich unaufhaltsam vergrößern. Jeder beliebige, sogar der geringfügigste Versuch einer Reform der wirtschaftlichen Struktur gerät in Vergessenheit. Die in England durchgeführte Nationalisierung ebnete in keiner Weise den Weg zum Aufbau einer neuen, sozialistischen Gesellschaft und trug nicht zur Vernichtung der Wirtschaftsmacht der Lebensfinanzgarchie bei. In Frankreich und den meisten anderen Ländern Westeuropas förderten die Sozialdemokraten nach dem Beispiel der Labouristen die Abwertung der europäischen Währungen, die von den amerikanischen Kapitalisten als Mittel zu einer größeren Senkung des Lebensniveaus der europäischen Werktätigen aufgezwungen wurde.

Auf dem Gebiet der Innenpolitik werden von den Sozialdemokraten jene antidemokratischen und reaktionären Maßnahmen gebilligt und von ihnen selbst durchgeführt, zu denen heute der Kapitalismus in allen Ländern seine Zuflucht nimmt, sowohl um zu versuchen, die Organisationen und den Kampf der Arbeiter zu zerschlagen, als auch um seine Kriegsvorbereitungen zu vollenden. Es war auf Befehl eines sozialistischen Ministers, daß in Frankreich Feuer auf die Arbeiter eröffnet wurde, die für gerechte gewerkschaftliche Forderungen streikten. Es waren die englischen Labouristen, die in Verletzung des Streikrechts, zur Verhängung des Notstands griffen, um die Bewegung der Hafenarbeiter abzuwürgen. Es war die von einem Sozialisten geführte Regierung, die in Finnland Polizeikräfte gegen die Gewerkschaftsbewegung einsetzte, um eine Spaltung der Gewerkschaften zu provozieren. Es sind Saragat und seine Helfershelfer, die sich in Italien beharrlich mit einem klerikalen Polizeiminister solidarisierten, wenn es um die von diesem Minister durchgeführten Ermordungen von Arbeitern und die schändlichen Verfolgungen von Partisanen geht.

Die sozialdemokratischen Parteien, diese Feinde jeder Einheitspolitik der Arbeiter und Demokraten, vermochten es nicht, wenigstens formell irgendeine einheitliche internationale Organisation neu ins Leben zu ziehen konnten.

rufen, die an die Stelle der eingegangenen II. Internationale treten könnten. Im direkten Auftrag der Imperialisten versuchten sie die im WGB verwirklichte Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu spalten.

Das „COMISCO“, das als einfaches Büro zur Organisation internationaler sozialistischer Konferenzen entstand, beschränkte seine Existenz auf eine Reihe Versuche, die Arbeiterbewegung im internationalen Maßstab und in einzelnen Ländern zu spalten oder die Spaltung zu vertiefen. Die englischen Labouristen, die das „COSMISCO“ als gewöhnliches Werkzeug ihrer imperialistischen Politik ins Leben riefen, versuchten mit ihrer Hilfe die sozialistischen Parteien der volksdemokratischen Länder von der Zusammenarbeit mit den kommunistischen Parteien abzuhalten und die Aktionseinheit zwischen Kommunisten und Sozialisten in Italien zu sprengen. Diese Manöver scheiterten. Die ehrlichen Sozialisten in den volksdemokratischen Ländern brachen mit dieser angeblich sozialdemokratischen Organisation und blieben der Sache der Einheit treu.

Eine so große Partei wie die Sozialistische Partei Italiens steht nach wie vor auf den Positionen der Einheit, auf Klassenpositionen, und die von den rechten Sozialdemokraten oder Zentristen unter der verlogenen Losung der „Sozialistischen Einheit“ gegen diese Partei unternommenen Manöver sind bisher fehlgeschlagen, da allen ehrlichen Sozialisten immer klarer wird, daß die Rechten nur danach streben, den italienischen Werktätigen das Joch der klerikalen Regierung de Gasperi sowie des englischen und amerikanischen Imperialismus aufzuhalsen.

Der späterer Schlag gegen den WGB wurde auf Initiative der englischen Labouristen geführt, die mit Unterstützung der amerikanischen Gewerkschaftsbürokratie im Namen des Trade-Union-Kongresses die absurde Forderung erhoben, der WGB solle seine Tätigkeit einstellen. Dieser schmähliche Anschlag auf die Einheit wurde von der überwältigenden Mehrheit der dem WGB angehörenden Gewerkschaften entlarvt. Der WGB setzt seine Tätigkeit fort, er vereint in seinen Reihen mehr als 70 Millionen Werktätige.

Die Offensive gegen die Einheit der Arbeitergewerkschaften wurde in Frankreich und Italien fortgesetzt, aber in diesen beiden Ländern blieb die übergroße Mehrheit der organisierten Arbeiter in ihren Einheitsgewerkschaften, während die Anhänger der Spaltertätigkeit, die Sozialdemokraten und Klerikalen, trotz aller Anstrengungen nur eine geringe Minderheit auf ihre Seite ziehen konnten.

Es gibt keinen Mittelweg

Die Aufgabe, die Bewegung für die Einheit der Arbeiterklasse zu spalten, übertrug die Bourgeoisie den rechten Sozialdemokraten und den von ihnen geleiteten Parteien.

In dem Augenblick, als sich gerade infolge des Krieges die allgemeine Krise des Kapitalismus vertiefte, als Ansehen und Stärke der Sowjetunion in gewaltigem Maße wuchsen, als sich weitere europäische Länder vom kapitalistischen System lösten und den Weg des Sozialismus beschritten — in diesem Augenblick war die Hilfe der Sozialdemokratie notwendig zur zeitweiligen Rettung des Kapitalismus und Imperialismus. Die Sozialdemokratie trat wieder einmal als bürgerliche Partei in den Reihen der Arbeiterklasse auf. Die rechten Sozialdemokraten handelten als „zuverlässige Gehilfen der Imperialisten, die in die Reihen der Arbeiterklasse Zersetzung tragen und ihr Bewußtsein vergiften“ (Deklaration der Beratung von Vertretern einiger kommunistischer Parteien im September 1947).

Nach einem äußerst kurzen Zeitabschnitt, in dem die Leiter einer ganzen Reihe sozialdemokratischer Parteien mit der Idee der Einheit kokettierten, offenkundig zu dem Zweck, um zu verhindern, daß die Führung der Arbeiterbewegung voll und ganz in die Hände der Kommunisten übergehe, lebte der Kampf gegen die Einheit wieder auf unter der Losung „Zweifrontenaktion“, d. h. der Behauptung von der angeblichen Notwendigkeit, eine „dritte Kraft“ zu organisieren, die sich zwischen das Lager des Sozialismus und das Lager des Imperialismus stellen, deren „Gleichgewicht“ aufrechtzuerhalten und Zusammenstöße zwischen ihnen verhindern würde. Diese Ideologie der „dritten Kraft“ erweist sich gleich auf den ersten Blick als grober Betrug. Welchen „Mittelweg“ kann es für einen aufrichtigen Sozialisten zwischen den Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen einerseits und den Interessen des Monopolkapitalismus und der privilegierten Kasten andererseits geben? Man kann nicht „in der Mitte“ stehen zwischen der Sowjetunion, die eine konsequente Friedenspolitik durchführt, und den Imperialisten, die die Welt mit der Propaganda und der Provokation eines dritten Weltkonflikts vergiften. Die angebliche Theorie der „dritten Kraft“ ist nichts anderes als eine Waffe, deren sich die rechten Sozialdemokraten bedienen, um ihr gemeinsames Werk zu vollenden, indem sie das Land des Sozialismus mit den führenden Gruppen der Imperialisten und den Kriegstreibern der Vereinten Staaten von Amerika und Englands auf die gleiche Ebene stellen. Die Propagandisten der „dritten Kraft“, die diese Gemeinheit begehen, finden jedoch stets Mittel und Wege, um zu erklären, daß sie in jedem einzelnen Land „ehrliehen und zuverlässigen Sachwalter“ der Interessen der kapitalistischen Bourgeoisie und treue Diener des Imperialismus in den internationalen Angelegenheiten sind.

Es genügt, daß die imperialistischen Kräfte und vor allem die führenden Kreise der USA, die die Kriegsende getroffenen Vereinbarungen zerrissen hatten, jede Politik der internationalen demokratischen Zusammenarbeit ablehnten und den „kalten Krieg“ gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien und die von ihnen geleiteten Parteien sich ausnahmslos und vorbehaltlos in die Front des Imperialismus einreihen. Die Propaganda der neutralen sogenannten „dritten Kraft“ ersetzen und verschmelzen sie mit der alten opportunistischen, antimarkistischen und antiwissenschaftlichen Theorie vom Übergang des „nationalen“ Kapitalismus zu einer überkapitalistischen Organisation, die nach dem Muster und unter der Leitung des amerikanischen Monopolkapitals geschaffen werden soll. Die frechen Expansionstendenzen der Vereinten Staaten, die Eroberung von politischen und militärischen Stützpunkten, um die Unabhängigkeit der Völker zu vernichten und einen neuen Krieg vorzubereiten, die Preisgabe der wirtschaftlichen Interessen der marshallierten Länder ausschließlich im Interesse der großen amerikanischen Monopole, die fortgesetzt unternommenen Versuche zur Organisation eines amerikanischen Weltreiches werden schamlos als Wege zur Beseitigung der inneren Widersprüche des Kapitalismus ausgegeben. Liquidiert werden die letzten Reste der Achtung vor den Interessen und Traditionen der einzelnen Völker; zum Ideal und Führung

Der proletarische, sozialistische Internationalismus ist die Grundlage der Solidarität der Werktätigen und der Zusammenarbeit der Völker zum Schutz ihrer Unabhängigkeit vordem Umtrieben des Imperialismus, zum Schutz des Friedens. Er lehrt die Arbeiter, sich in jedem Land zum Kampf gegen die Macht des Kapitals, zur Sicherung des Übergangs zur sozialistischen Wirtschaft zu vereinen. Er lehrt die Arbeiterklasse und die Völker, die Bande der internationalen Solidarität zu entwickeln, um den Kampf für den Frieden besser führen, um die Provokateure eines neuen Krieges isolieren und unschädlich machen zu können.

Der proletarische Internationalismus lehrt die Werktätigen und die Völker, daß sie im Kampf für Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Frieden dem großen Beispiel der Sowjetunion folgen müssen, deren Völker unter der Führung der heldenmütigen Partei der Bolschewiki Lenins und Stalins eine neue Gesellschaft aufbauten, den Imperialismus besiegten und ihr Land in einen großen sozialistischen Staat verwandelten, der allen Völkern den sicheren Weg der Demokratie, des Sozialismus und des Friedens weist.

„Europäismus“ der Sozialdemokraten

Der Kosmopolitismus und „Europäismus“ der Sozialdemokraten dagegen sind Propagandawaffen des Imperialismus, um die Völker irrezuleiten, sie zu spalten und zu Sklaven zu machen. Die Agenten des amerikanischen Imperialismus, die von der „Vereinigung“ Europas sprechen, wollen in Wirklichkeit die Zusammenarbeit der europäischen Völker vereiteln und zwischen ihnen Schranken errichten, um die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie zu isolieren. Wie schon Lenin voraussah, verfolgt der „Europäismus“ der Sozialdemokraten kein anderes Ziel als die gemeinsame Abwertung des Sozialismus in Europa und die vereinte Bewachung der Kolonien. Die wirren Lösungen über die Organisation eines „europäischen Parlaments“ oder einer „Weltregierung“ dienen nur zur kläglichen Tarnung, um vor den Völkern die Methoden ihrer Ausplünderung zugunsten des amerikanischen Imperialismus zu verbergen.

Haß gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien, die das „Verbrechen“ begingen, daß sie den Weg des Kapitalismus verließen und den Weg des Sozialismus wählten, ist das Hauptmerkmal aller rechten Sozialdemokraten. Sie begreifen, daß der Vormarsch zum Sozialismus in der Welt faktisch ihr Ende bedeutet. Sie sind Vermittler und Propagandisten

jeder noch so niedrigen Lüge und Verleumdung, die fabriziert und verbreitet wird, um das Lager des Sozialismus zu diskreditieren und zu isolieren. Mit allen Mitteln sind sie bestrebt, den Glauben und die Ergebenheit der Arbeiter und aller Werktätigen zur Sowjetunion und ihren Leitern zu unterminieren. Als erste übernahmen sie die von Churchill aufgetragene Losung über die Organisation eines neuen Kreuzzugs gegen die Länder des Sozialismus. Sie sind die ideologischen Herolde der politischen und militärischen Blocks, die der Imperialismus zur Vorbereitung eines solchen Kreuzzugs organisiert. Bei ihren Versuchen, die Front der sozialistischen Länder zu erschüttern, arbeiten sie mit den Geheimdiensten der imperialistischen Länder zusammen und nahmen die Clique Titos, diese Clique von Spionen und Provokateuren, mit offenen Armen auf.

In all dem, was heute die ideologische Basis der Positionen der Sozialdemokratie ausmacht, ist weder eine Spur von Sozialismus noch von demokratischem Geist zu finden. Diese Positionen sind offener Verrat an der Sache der Unabhängigkeit der Völker, an Demokratie und sozialem Fortschritt. Verrat an der Sache des Friedens.

Entsprechend diesen antidemokratischen und antisozialistischen

Erfolge durch gemeinsames Handeln

Entschiedene Erfolge bei der Verwirklichung der Einheit der Arbeiterklasse und der demokratischen Kräfte wurden in den Ländern der Volksdemokratie erzielt, vor allem, nachdem das Informationsbüro der Beratung von Vertretern einiger kommunistischer Parteien veröffentlicht worden war. Die Einheit der Arbeiterklasse in diesen Ländern war eine Folge des Sieges, der über die Hitlerokkupanten, ihre Agenten und die Kollaborationisten errungen wurde, eine Folge der demokratischen Politik der sowjetischen Verwaltungsbehörden, des Strebens der Massen nach tiefgreifenden wirtschaftlichen und politischen Reformen und der Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und die Zukunft dieser Länder vor den Umtrieben und Drohungen der Imperialisten zu schützen.

Die kommunistischen Parteien führten in enger Verbundenheit mit den Volksmassen einen konsequenten Kampf für die Einheit und stützten sich dabei auf die besten Traditionen der marxistischen Arbeiterbewegung in jedem dieser Länder und auf die positiven Erfahrungen der Einheitsfront gegen den Faschismus. In den sozialistischen Parteien dagegen verschärfen sich im Zusammenhang mit der Zuspitzung des Kampfes gegen die Überreste des Faschismus und für die erforderlichen sozialen Umgestaltungen die Meinungsverschiedenheiten zwischen den aufrichtigen Freunden der Einheit und des Sozialismus einerseits und den alten Opportunisten andererseits, die früheren Verbündeten der Handlanger der reaktionären Bourgeoisie, die bereit waren, noch einmal die Rolle von Agenten des Kapitalismus und Imperialismus in den Reihen der Werktätigen zu spielen. Die rechten Sozialdemokraten, die die Rückkehr zur „westlichen bürgerlichen Demokratie“, d. h. zum traditionellen reaktionären Kapitalismus propagierten und sich des engstirnigen Parteilchavismus usw. bedienten, sabotierten die Zusammenarbeit mit den Kommunisten, legten der Realisierung der notwendigen und versprochenen wirtschaftlichen Reformen Hindernisse in den Weg, verbündeten sich wieder

mit den Kräften der einheimischen und internationalen Reaktion, traten in den Dienst der englischen Labouristen und amerikanischen Imperialisten und arbeiteten mit den anglo-amerikanischen Geheimdiensten zusammen, um die Einheit der Arbeiter und des Volkes zu zerstören und den Interessen des Imperialismus zu dienen.

Weitere Erfolge auf dem Weg zur Einheit und bei der Festigung der Volksdemokratie konnten nur durch offene, entschlossene Kampf gegen die rechten Sozialdemokraten erzielt werden, durch ihre Entlarvung, Isolierung, Entfernung von leitenden Posten und Verjagung aus den Reihen der sozialistischen Parteien. Diese Aufgabe wurde, wenn auch manchmal langsam und unentschieden, von den linken Sozialisten mit tatkräftiger Hilfe der Kommunisten gelöst. In diesem Kampf gegen die rechte Sozialdemokratie erneuerten sich die sozialistischen Parteien der volksdemokratischen Länder, stählten sich politisch, stellten die Verwirklichung der politischen Einheit des Proletariats. Gleichzeitig wurde klar, daß diese Einheit nichts als ein absurdes Kompromiß zwischen Marxismus und verschiedenen opportunistischen Tendenzen erzielt werden konnte, sondern einzig und allein auf Grund der marxistischen Lehren. Gerade im ideologischen und politischen Kampf zur Wahrung und Verbreitung dieser Lehre unter der Arbeiterklasse verstanden es die kommunistischen und Arbeiterparteien in allen Ländern der Volksdemokratie, alle fortschrittlichen Kräfte des Proletariats in einer einheitlichen politischen Klassenorganisation zu vereinen.

Die Tatsache, daß in den Ländern der Volksdemokratie die rechte Sozialdemokratie aufgehört hat zu existieren, ist als großer Sieg der Sache der Einheit anzusehen. Die Provokateure eines neuen Krieges haben eine Niederlage von erstarrter Bedeutung erlitten: die Parteien der Arbeiterklasse wurden zum Hauptelement der Volksmacht, zur unerschütterlichen Grundlage des Bündnisses der Arbeiter und Bauern, zur führenden Kraft beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft.

Die erste und wichtigste Aufgabe nicht allein der Kommunisten, sondern auch aller ehrlichen Sozialisten und Demokraten besteht darin, zu begreifen, daß im gegenwärtigen Augenblick die Einheit der Arbeiterklasse notwendiger ist denn je, um die von den Imperialisten betriebene Vorbereitung eines neuen Krieges zu verhindern, um sich der Vernichtung der demokratischen Freiheiten entgegenzustellen und die für den Schutz und die Verbesserung des Lebensniveaus der Werktätigen nötigen sozialen Reformen zu verwirklichen. Die Spaltung und Zersplitterung der Kräfte der Arbeiter legt den Feinden der Unabhängigkeit der Völker den Weg frei. Die Einheit der Arbeiterklasse ist eine zuverlässige Stütze bei der Verneinung der Anstrengungen all derer, die diese Unabhängigkeit zu retten gewillt sind. Die Versuche, reaktionäre Regimes von faschistischem Typus zu restaurieren, können sehr viel leichter vereitelt werden, wenn sich die breiten Volksmassen um die vereinten Kräfte der Arbeiterklasse zusammenschließen. Die Arbeiterklasse kann nur dann ihre fortschrittliche Rolle spielen und den Plänen der Imperialisten und Faschisten wirksam entgegenzutreten, wenn ihre Kräfte vereint sind.

Die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg des Kampfes um die Vereinigung der Arbeiterklasse ist die allseitige Entlarvung der Politik der im Dienste des Imperialismus stehenden rechten Sozialdemokraten und ihres Verrats an der Sache der Demokratie und des Sozialismus. Die Kommunisten dürfen in diesem Kampf nicht schwanken. Zugleich müssen sie daran denken, daß die Sache der Einheit der Arbeiterklasse nur dann vorwärtgebracht wird, wenn unaufhörlich und geduldig daran gearbeitet wird, allen Arbeitern und allen Werktätigen, besonders aber denjenigen, die noch den rechten Sozialdemokraten und deren Parteien folgen, die Wichtigkeit der Einheit klarzumachen.

Einige der kommunistischen Parteien in den kapitalistischen Ländern machten in den vergangenen Jahren große Fortschritte, wurden zu Massenparteien und stehen an der Spitze

Die KP Jugoslawiens in der Gewalt von Mördern und Spionen

Referat des Genossen Gheorghiu-Dej in der Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen Parteien in der zweiten Novemberhälfte 1949

Genossen! Mehr als ein Jahr ist seit der Veröffentlichung der historischen Resolution des Informationsbüros über die Lage in der kommunistischen Partei Jugoslawiens vergangen. Die Entwicklung der Ereignisse in Jugoslawien in dieser Periode, der Budapest Gerichtsprozess und die provokatorische Tätigkeit der Tito-Delegation in der UNO bestätigen voll und ganz die Richtigkeit der Resolution, den ganzen Wert dieses außerordentlichen theoretischen und praktischen Dokuments für die revolutionäre Weltbewegung.

Mit außerordentlicher Stärke und Tiefgründigkeit entlarvte die Resolution das antisowjetische und antikommunistische Gesicht der jugoslawischen Verräter sowie die Tatsache, daß sie mit dem Marxismus-Leninismus und den Prinzipien des proletarischen Internationalismus nichts gemein hatten. In genialer Voraussicht zeigte sie die Ursachen der nachfolgenden Ereignisse in Jugoslawien auf, indem sie darauf hinwies, daß „eine derartige nationalistische Einstellung nur zur Entartung Jugoslawiens zu einer gewöhnlichen bürgerlichen Republik, zum Verlust der Unabhängigkeit Jugoslawiens und zur Umwandlung Jugoslawiens in eine Kolonie der imperialistischen Länder führen kann“. Den gleichen wissenschaftlichen Scharfblick finden wir bei der in der Resolution enthaltenen Schilderung der wirtschaftlichen Folgen der von der Tito-Clique zur Diskreditierung des Sozialismus durchgeführten demagogischen und abenteuerverfüllten Maßnahmen. Die Resolution war eine wirksame Unterstützung für die gesunde, revolutionären internationalistischen Kräfte der KPJ im Kampf gegen die faschistische Diktatur Tito-Rankovic. Die Massen des jugoslawischen Volkes erfassen und erfassen den Geist der Resolution zutiefst, denn sie verspüren an Hand eigener Erfahrung, wie richtig die blutigen Henker eingeschätzt wurden, die sich die Staatsmacht erschlichen haben.

Die Resolution des Informationsbüros war ein historischer Wendepunkt in der Orientierung und Tätigkeit der ganzen revolutionären Weltbewegung. Dank ihrer ideologischen Klarheit im Sinne des Marxismus-Leninismus, dank der Präzisierung der Fragen des Klassenkampfes in der nach dem zweiten Weltkrieg entstandenen Situation — besonders der Versuch der Tito-Clique, ihre antisowjetische und antikommunistische Position vor der revolutionären Bewegung der ganzen Welt vor der Arbeiterklasse und den Werktätigen

Reihe ideologischer Abweichungen und Konfusionen und half uns, erfolgreich dagegen anzukämpfen. Diese Hilfe des Genossen Stalin war für viele marxistische Parteien die Rettung. Dank dieser Hilfe konnten in der praktischen und theoretischen Orientierung zahlreiche Fehler vermieden werden. Hervorragende Führer der internationalen Arbeiterbewegung — Maurice Thorez, Palmiro Togliatti, Foster und andere — brachten in ihren Erklärungen über die Position der kommunistischen Parteien im Falle einer imperialistischen Aggression gegen die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie die Bereitschaft und Entschlossenheit der werktätigen Massen ihrer Länder zum Ausdruck. Schulter an Schulter mit der völkerebefreienden Sowjetarmee gegen die imperialistischen Aggressoren zu kämpfen. Diese entschiedene Stellungnahme gegen die anglo-amerikanischen Kriegsbrandstifter fand in der ganzen Welt starken Widerhall und war eine wichtige Triebkraft im Kampf der Massen für den Frieden.

ten der anglo-amerikanischen imperialistischen Geheimdienste sind. Diese verachtungswürdigen Spione und Verräter halfen bereits während des zweiten Weltkrieges den anglo-amerikanischen Imperialisten, Stützpunkte für die Verwirklichung des Welt Herrschaftsplans vorzubereiten. Diese Bande von Spionen und Verrätern wurde wie das Trojanische Pferd in die Reihen der kommunistischen und Arbeiterparteien vorgeschoben. Im Auftrag ihrer Herren und Gebieter verfolgten sie das verbrecherische Ziel, in den Ländern, in denen die Arbeiterklasse an die Macht gekommen ist, die Leitung der Partei und die Staatsmacht an sich zu reißen, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken und die Wiederherstellung der Herrschaft der Bourgeoisie zu sichern.

In den durch die Sowjetarmee befreiten Ländern Mittel- und Südosteuropas gingen die bürgerlichen Parteien und die bürgerlichen Politiker aus dem Krieg stark kompromittiert hervor. Sie wurden von den revolutionären Volkskräften entlarvt und politisch zerschlagen. Die Weltreaktion verteidigte ihre bürgerlichen Agenturen in diesen Ländern mit verbissener Wut. Aber sie beschränkte sich nicht allein darauf, die bürgerlichen Parteien und die rechten Sozialdemokraten nicht mehr insandere waren, selbst gegen die von den kommunistischen und Arbeiterparteien geführten Volkskräfte zu kämpfen. Die Imperialisten begannen nach neuen Reserven für die Restauration des kapitalistischen Regimes zu suchen, und die Bewegung der Arbeiter und Demokraten zu spalten und Verwirrung in ihre Reihen zu tragen.

Lenin lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die Bourgeoisie mit ihren reichen politischen Erfahrungen auch in den schwierigsten Augenblicken, wenn sie entkräftet scheint, immer neue unerwartete Reserven aufzufinden zu machen versucht, um sich vor dem Tode zu retten.

Der Übergang der Tito-Clique zum Faschismus ist kein Zufall, er wurde auf Befehl ihrer Gebieter, der anglo-amerikanischen Imperialisten, vollzogen, in deren Sold, wie sich jetzt herausstellte, diese Clique seit langem steht. In Vollstreckung des Willens der Imperialisten stellten sich die jugoslawischen Verräter die Aufgabe, in den Ländern der Volksdemokratie politische Banden aus reaktionären, nationalistischen, klerikalen und faschistischen Elementen zu bilden, um, auf sie gestützt, in diesen Ländern Staatsstreich durchzuführen, sie von der Sowjetunion und dem ganzen sozialistischen Lager zu isolieren und den herrschenden Kräften des Imperialismus zu unterwerfen. Die Tito-Clique verwandelte Belgrad in ein Spionagezentrum des amerikanischen Geheimdienstes und der antikommunistischen Propaganda.

Der Londoner Rundfunk, der Michailovic und die Emigrantenregierung des Exkönigs Peter unterstützte, veränderte bereits während des Krieges, nämlich 1943, seinen Ton stark zugunsten Titos. Später wurde bekannt, daß sich eine britische Militärmission beim Stab Titos befand, woraufhin dieser zu seinem Vertreter in London Oberst Velebit (heute General), einen Agenten des englischen Spionagedienstes, ernannte. Die imperialistischen Intrigen begannen allmählich zutage zu treten. In dieser Zeit veröffentlichte die Leitung der kommunistischen Partei Jugoslawiens eine ihrem Wesen nach nationalistische politische Deklaration in bezug auf Mazedonien, in der sie, gerade als die Kämpfe der mazedonischen Patrioten tobten, dazu aufrief, aus der EAM zu desertieren und sich Tito zur Verfügung zu stellen. Titos Emisäre, darunter Vukmanovic, begannen denn auch in Mazedonien sofort mit ihrer Wühlarbeit in der kommunistischen Partei Griechenlands.

Churchill schickte seinen Sohn Randolph mit einem Sonderauftrag

zu Tito. Etwas später traf der alte Reaktionär und Todfeind der UdSSR persönlich mit Tito zusammen. Bereits damals genossen Tito und seine Clique die besondere Aufmerksamkeit und das Vertrauen der Imperialisten.

Andererseits zeigten die Enthüllungen des jugoslawischen Generals Popivoda die wahre Bedeutung der kompromißfertigen Einstellung Titos, Rankovics und anderer zu den Hitlerokkupanten und zur Gestapo sowie ihren niederträchtigen Verrat an den jugoslawischen Partisanen in den schwersten Augenblicken des Krieges. All dies erklärt zur Genüge den weiteren Kurs der Tito-Clique. Denn die Erfahrungen der Arbeiterbewegung lehren uns, daß Leute, die einmal von der bürgerlichen Polizei angeworben wurden, ihr ganzes Leben lang hörig sind.

Die anglo-amerikanischen Imperialisten popularisieren das schmachliche Verhalten der Tito-Bande, indem sie es als antikommunistisches Rezept im internationalen Maßstab empfehlen. Sie versuchen auch die Kommunisten anderer Länder unter Titos Einfluß zu bringen. Aber der Plan der Imperialisten schlug fehl, unter der Mütze des „Marshalls“ schauen die Ohren eines Spions des internationalen Kapitals hervor.

Während alle aufrichtigen Freunde des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus in der UdSSR eine machtvolle Festung des Sozialismus, einen zuverlässigen und unerschütterlichen Verteidiger der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, die Hauptstütze des Friedens erblickten, betreibt die Clique Tito-Rankovic, die sich unter der Maske von Freunden der UdSSR die Macht erschlich, auf Befehl der anglo-amerikanischen Imperialisten eine provokatorische antisowjetische Verleumdungskampagne, wobei sie sich der niederträchtigsten Hirngepinste aus dem Arsenal der Hitlerleute bedient.

Appell zur revolutionären Wachsamkeit

Die Resolution des Informationsbüros erklart als machtvoller Appell zur revolutionären Wachsamkeit. Sie erinnert diejenigen, die in den Sumpf des Antisowjetismus absackten, an die Gefahr, auf dem Weg des bürgerlichen Nationalismus abzuschwenken, vor der Genosse Stalin bereits vor 22 Jahren warnte:

„Internationalist ist derjenige“, sagte Genosse Stalin, „der bedingungslos, ohne Schwanken, ohne Vorbehalte bereit ist, die UdSSR zu verteidigen, weil die UdSSR die Basis der revolutionären Weltbewegung ist, und es ist unmöglich, diese revolutionäre Bewegung vorwärtszutreiben, ohne die UdSSR zu verteidigen. Denn wer die revolutionäre Weltbewegung ohne und gegen die UdSSR zu verteidigen gedenkt, der geht gegen die Revolution, der sackt unbedingt in das Lager der Feinde der Revolution ab.“ (J. W. Stalin, Werke, Band 10, S. 51, russ.)

Wie durch und durch zeitgemäß klingen heute diese Worte unseres großen Lehrers! Die Dialektik des Klassenkampfes ist unerbittlich.

Der schamlose und heuchlerische Versuch der Tito-Clique, ihre antisowjetische und antikommunistische Position vor der revolutionären Bewegung der ganzen Welt vor der Arbeiterklasse und den Werktätigen

Jugoslawiens mit Phrasen über den Aufbau des Sozialismus und eine sogenannte „unabhängige Linie“ in bezug auf die zwei Lager, in die jetzt die Welt aufgeteilt ist, zu tarnen, ist vollständig fehlgeschlagen und hat tiefste Abscheu hervorgerufen. Die Tito-Clique ist offen in das imperialistische Lager der Kriegstreiber übergetreten und steht im Dienst der amerikanischen Imperialisten. Die logische Folge der antikommunistischen und antisowjetischen Politik war der Übergang der Tito-Clique zum Faschismus. Diese Clique verriet Jugoslawien und die Völker Jugoslawiens an die amerikanischen Monopollen, liquidierte die staatliche Souveränität, die nationale Unabhängigkeit sowie die letzten Überreste der Freiheit und errichtete ein Regime grausamsten Terrors nach dem Muster der Gestapo.

Die Tatsachen, die auf dem Budapest Prozess, in der Bulgarischen Volksrepublik, in der Rumänischen Volksrepublik und in anderen volksdemokratischen Ländern aufgedeckt wurden, zeigten mit aller Deutlichkeit, daß Tito, Rankovic, Kardelj, Djilas, Pjadic, Gosnak, Maslaric, Berber, Mrazovic, Vukmanovic, Kocic, Popovic, Kidric, Neskovic, Zlatko, Velibit und andere sowie Rajk, Brankov, Traitscho Kostoff, Patrascanu und ihre Gesinnungsgenossen Agen-

Tito-Clique eine Agentur des Imperialismus

Alle Versuche der imperialistischen Bourgeoisie, Titos antisowjetische, antikommunistische Diversionspolitik über die Grenzen Jugoslawiens hinauszutragen, scheiterten an der stahlharten Einheit der revolutionären proletarischen Weltbewegung. Nach der Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros begannen sich die Belgrader faschistischen Ungeheuer darüber zu beschweren, daß sie angeblich Opfer ungerechter Behandlung seien. Ihr einziger Gedanke war jedoch, ihre finstere Vergangenheit und ihre Beziehungen zum anglo-amerikanischen Imperialismus so lange wie möglich geheimzuhalten. Der Budapest Prozess traf die Tito-Clique wie ein Donnerschlag.

Die Tatsachen haben bewiesen, daß es sich nicht um irgendwelche Fehler, sondern um eine bewußt konterrevolutionäre, antisowjetische, antikommunistische Politik handelt, die von einer Bande von Spionen, berufsmäßigen Denunzianten und Provokateuren mit langjähriger Arbeitserfahrung bei der Polizei und im Apparat der bürgerlichen Spionage betrieben wird. Der größte Teil der gegenwärtigen jugoslawischen Leiter wurde von der Gestapo bereits 1941 aus den französischen Konzentrationslagern nach Jugoslawien geschickt.

werden breitangelegte antikommunistische Kampagnen in echt faschistischem Geist entfaltet, wird Haß gegen die revolutionären Arbeiter gepredigt, werden alle diejenigen geschmäht und verfolgt, die in den Mittelschichten entstammen, aber nicht zu Lakaien des ausländischen Imperialismus werden wollen. Ihre Land vor dem Krieg bewahren wollen. Aufgabe der Arbeiter, ihrer Organisationen, der bewußtesten und angesehensten Anhänger des Friedens ist es, die Zahl solcher ehrlichen Demokraten und Patrioten zu mehren und sie zu leiten bei der Vereinigung ihrer Kräfte für die Zusammenarbeit mit allen Schichten des Volkes im Interesse der Unabhängigkeit und Einheit der Nationen. Die breiten demokratischen Massenorganisationen der Friedensanhänger, die alle sozialen Schichten, Jugendliche, Frauen und Geistesgeschaffende vertreten, haben sich bisher als bestes Mittel zur Durchführung dieser Aufgabe erwiesen, und sie müssen in jedem Land zu einer wirklichen politischen Kraft, zur Grundlage einer breiten Volksfront werden, die fähig ist, nicht nur eine wirksame Friedenspropaganda zu betreiben, sondern auch politische Aktionen durchzuführen, um den Umtrieben des ausländischen Imperialismus und seiner Agenten entgegenzuwirken. Die Erfüllung dieser Aufgabe kann zur Überwindung der Spaltung der Volkskräfte führen, die die Feinde der Einheit in vielen Ländern auszulösen vermöchten; die Erfüllung dieser Aufgabe kann eine wirkliche Bewegung der demokratischen und nationalen Einheit schaffen und den Völkern die Bildung von Regierungen erleichtern, die sich auf die Einheit der Arbeiterklasse, des Volkes und der Nation stützen würden, die mit der Politik der Vorbereitung eines neuen Krieges Schluß

des Imperialismus, in einen Klügel des Spießgesellen der Kriegstreiber, wurde vollendet durch den offenen Beitritt der jugoslawischen Regierung zum imperialistischen Block in der Organisation der Vereinten Nationen, wo die Kardelj, Djilas und Bebler in den wichtigsten Fragen der internationalen Politik eine Einheitsfront mit den amerikanischen Reaktionen bilden.

Die Außenpolitik der Clique Titos ist antisowjetische Politik niederträchtigster Art. Die konterrevolutionäre Belgrader Agentur führt die Aufgaben durch, die ihr die imperialistischen Aggressoren und die Anstifter eines neuen Weltkrieges stellen.

Die Verwandelung der Clique Tito-Rankovic in eine direkte Agentur

der imperialistischen Bestien versuchen, den wahren Charakter des Atlantikpaktes, dem sie sich gerne anschließen würden, den Völkern Jugoslawiens vorzuenthalten. Ihr auf dem Prozess in Budapest enthülltes Vorgehen ist ein vernichtender Beweis ihrer aktiven Teilnahme an der Verwirklichung der Kriegspläne der anglo-amerikanischen Imperialisten. Die kommunistischen und Arbeiterparteien erklärten bereits vor langer Zeit, als sie die Tendenzen der Außenpolitik der Tito-Clique analysierten, daß man sich nicht zu wundern

der Bedeutung für die Verwirklichung der Einheit der Arbeiterklasse und die Rettung des Friedens ist und daß der Erfolg dieses Kampfes in erster Linie von der beharrlichen Tätigkeit der Kommunisten abhängt.

Die amerikanischen Imperialisten und die reaktionäre Bourgeoisie aller Länder bedienen sich ungehört der Spionagebande Titos, um den Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse zu durchkreuzen und in die Reihen der kommunistischen Avantgarde Spaltung und Provokationen zu tragen. Die Ergebnisse des Prozesses gegen Rajk sind für alle kommunistischen und Arbeiterparteien von erstrangiger Bedeutung. Sie haben uns gezeigt, wie notwendig es ist, die revolutionäre Wachsamkeit unaufhörlich zu verstärken, alle Schwankungen im Kampf gegen den Feind niederzuringen und erbarmungslos auszumergen. Die Reinheit unserer marxistisch-leninistischen Lehre, die Treue der Kommunisten zur Sache der Einheit und ihre Ergebnisse für das Land des Sozialismus, die Sowjetunion, ihre Partei und den großen Stalin, den Führer der Arbeiter und aller Werktätigen im Kampf für Demokratie, Sozialismus und Frieden, muß auf diese Weise gewahrt und verstärkt werden.

Die Sache der Einheit der Arbeiterklasse ist die Sache aller Werktätigen, die nicht zu Dienern des Imperialismus werden wollen und bestrebt sind, die Ketten des Kapitals zu zerreißen, den Frieden zu retten und in friedlicher Atmosphäre vorwärts zu schreiten zu einer besseren Zukunft, zur sozialistischen Gesellschaft. Die Sache der Einheit ist ungetrübter ureigene Sache. Dank der aufopferungsvollen Arbeit der Kommunisten und revolutionären Arbeiter muß und wird die Sache der Einheit der Arbeiterklasse in der ganzen Welt siegen.

Die Einheit der Arbeiterklasse und die Aufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien

Referat des Genossen Togliatti in der Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen Parteien in der zweiten Novemberhälfte 1949

Fortsetzung

umfassender Bewegungen, an denen der aktivste Teil der Werktätigen teilnimmt; einige von ihnen sind jedoch nach wie vor kleine Parteien geblieben, während die Sozialdemokratie in diesen Ländern starken Einfluß und starke Organisationen behalten hat. Die Notwendigkeit des konsequenten Kampfes für die Einheit der Arbeiterklasse muß sowohl von den einen wie auch von den anderen kommunistischen Parteien an die erste Stelle gerückt werden. In allen Ländern haben sich in der letzten Zeit die Möglichkeiten und Aussichten dieses Kampfes verbessert. Die von den rechten Sozialdemokraten betriebene Politik des Verrats an den Interessen der Werktätigen löst in den Reihen der Arbeiter Unzufriedenheit und Abscheu aus, sie zwingt die sozialdemokratischen Führer, sich mit neuer linker Phraseologie zu tarnen, und veranlaßt Gruppen von Arbeitern zum Austritt aus den sozialdemokratischen Parteien. Der Kontakt mit diesen Arbeitern und den Massen der werktätigen Sozialisten muß vor allem auf der Basis des Schutzes der elementaren Forderungen der Werktätigen aufgenommen werden, im Verlauf des Lohnkampfes, des Kampfes für die Wahrung der Organisationsfreiheit und des Streikrechts, des Kampfes für den Frieden.

Zu diesem Zweck ist den sozialistischen Arbeitern vorzuschlagen, in den Betrieben, in Städten und Dörfern gemeinsame Komitees zu schaffen, die ein wirksames Mittel zur Herbeiführung der Einheit der Arbeiterklasse sein würden, da sie zum Entstehen einer breiten Einheitsfront der Werktätigen von unten beitragen. Für die linken Gruppen der Sozialdemokraten ist dies ein Betätigungsfeld, auf dem sie zeigen können, ob sie wirklich die Einheit der Arbeiterklasse anstreben oder ob ihr linkes Auftreten nur als Tarnung ihrer Mittäterschaft mit den rechten Sozialdemokraten dient. Schließlich muß man im Auge behalten, daß selbst in jenen Ländern, wo die Klassengewerkschaften äußerst entwickelt sind und die kommunistischen Parteien den Charakter von Massenparteien tragen, breite Massen der Werktätigen und manchmal auch die Mehrheit der werktätigen

Bevölkerung dieser Länder noch keinerlei Organisationen angehören — weder gewerkschaftlichen noch politischen —, und daß entscheidende Erfolge bei der Aktivierung und Organisierung dieser Massen eine große Hilfe für die Erzielung der Einheit sein können.

Im Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse muß den Massen der katholischen Arbeiter und Werktätigen sowie ihren Organisationen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. In einigen Ländern haben diese Organisationen in den letzten Jahren große Bedeutung erlangt und dort, wo die Sozialdemokratie besonders schwach geworden ist, sind der Bourgeoisie Massenunterstützung soeben verschaffen. In Italien z. B. sind die katholischen Gewerkschaften stärker als die kleinen sozialdemokratischen Spaltergruppen. In Belgien, Österreich und Italien sind die katholischen Parteien die wichtig-

sten den Staat leitenden bürgerlichen Parteien. In allen katholischen Organisationen besteht jedoch ein tiefer Widerspruch zwischen der Politik der leitenden Kirchenkreise, diesen Verbänden des Imperialismus und der Reaktion, diesen Feinden des sozialen Fortschritts, und den werktätigen Massen — selbst den rückständigsten —, die den Frieden und den Schutz ihrer Lebensinteressen wollen. Hieraus erklärt sich die Tatsache, daß sich in der katholischen Bewegung trotz der Repressivmaßnahmen der Kirchenbehörden ständig linke, fortschrittliche Richtungen herausbilden, die instinktiv die Zusammenarbeit und Einheit mit den nichtkatholischen Arbeiter-Beziehungen suchen. Die Exkommunikation von Kommunisten, die von den Jesuiten proklamiert wurde, um eine solche Zusammenarbeit und eine die katholischen Gewerkschaften hat an dieser Lage nichts geändert, da sie auf die Reihen der Arbeiterklasse nicht den geringsten Einfluß ausübt.

Einheit für den Frieden notwendig

Die revolutionären Arbeiter müssen eingedenk sein, daß Unterschiede in den religiösen Überzeugungen kein Hindernis für die Einheit der Werktätigen sein dürfen, besonders nicht in dem Augenblick, da diese Einheit für die Rettung des Friedens notwendig ist. In den Ländern der Volksdemokratie, wo sich die kommunistischen Parteien an der Macht befinden, gibt es keinen Kampf aus religiösen Beweggründen: allen Bürgern wird in diesen Ländern Freiheit des Glaubens und der Ausübung religiöser Kultushandlungen garantiert, und die demokratischen Machtorgane bestrafen nur diejenigen, die unter heuchlerischen religiösen Vorwänden im Auftrag der Imperialisten handeln, um die demokratischen Erregenschaften zu vernichten und einen Krieg vorzubereiten.

Die Annäherung an die katholischen Werktätigen mit dem Ziel, sie Gebiet des politischen Kampfes führend von der Notwendigkeit der Arbeiter-

und sozialem Gebiet sowie auf dem von der Klassen- und katholischen Gewerkschaften für wirtschaftliche Forderungen, vor allem in den unteren Einheiten, zur Schaffung gemeinsamer Komitees der Frauen, der Jugend usw. Die Einbeziehung eines großen Teils der katholischen Arbeiter und Werktätigen in die Einheitsfront zum Schutz des Friedens, der Freiheit und der Lebensbedingungen der Werktätigen ist eine der Voraussetzungen für den Erfolg dieses Schutzes.

Die Einheit der Arbeiterklasse ist ein sicherer Ausgangspunkt dafür, daß in jedem Land ein möglichst umfassendes Bündnis der nationalen und Volkskräfte geschaffen wird, um der Kriegspolitik des Imperialismus Widerstand entgegenzusetzen und sie zu bekämpfen. Die imperialistischen Kriegsbrandstifter bedrohen die Unabhängigkeit und Souveränität aller Nationen. Um sich ihre Aufgabe zu erleichtern, versuchen sie die Einheit der Völker innerhalb jedes Landes zu zersetzen und zu spalten. Zu diesem Zweck

werden breitangelegte antikommunistische Kampagnen in echt faschistischem Geist entfaltet, wird Haß gegen die revolutionären Arbeiter gepredigt, werden alle diejenigen geschmäht und verfolgt, die in den Mittelschichten entstammen, aber nicht zu Lakaien des ausländischen Imperialismus werden wollen. Ihre Land vor dem Krieg bewahren wollen. Aufgabe der Arbeiter, ihrer Organisationen, der bewußtesten und angesehensten Anhänger des Friedens ist es, die Zahl solcher ehrlichen Demokraten und Patrioten zu mehren und sie zu leiten bei der Vereinigung ihrer Kräfte für die Zusammenarbeit mit allen Schichten des Volkes im Interesse der Unabhängigkeit und Einheit der Nationen. Die breiten demokratischen Massenorganisationen der Friedensanhänger, die alle sozialen Schichten, Jugendliche, Frauen und Geistesgeschaffende vertreten, haben sich bisher als bestes Mittel zur Durchführung dieser Aufgabe erwiesen, und sie müssen in jedem Land zu einer wirklichen politischen Kraft, zur Grundlage einer breiten Volksfront werden, die fähig ist, nicht nur eine wirksame Friedenspropaganda zu betreiben, sondern auch politische Aktionen durchzuführen, um den Umtrieben des ausländischen Imperialismus und seiner Agenten entgegenzuwirken. Die Erfüllung dieser Aufgabe kann zur Überwindung der Spaltung der Volkskräfte führen, die die Feinde der Einheit in vielen Ländern auszulösen vermöchten; die Erfüllung dieser Aufgabe kann eine wirkliche Bewegung der demokratischen und nationalen Einheit schaffen und den Völkern die Bildung von Regierungen erleichtern, die sich auf die Einheit der Arbeiterklasse, des Volkes und der Nation stützen würden, die mit der Politik der Vorbereitung eines neuen Krieges Schluß

Fortsetzung
braucht, wenn Tito demnächst, um sich bei seinen Herren und Gebiethern lieb Kind zu machen, eine neue Theorie aufstellt, laut der nicht der Kapitalismus und seine Gegensätze, nicht der Imperialismus, sondern der Sozialismus, der Kommunismus die Kriege unserer Zeit verursacht.

Und in der Tat, das ist heute das Hauptschlagwort der Außenpolitik der jugoslawischen Regierung geworden. Alle außenpolitischen Verlautbarungen der Belgrader Faschistenbande verfolgen ein einziges Ziel, sie versuchen, die UdSSR und die volksdemokratischen Länder zu verleumdern und anzuschwärzen. Für Titos Klüngel gibt es in der Welt keine Imperialisten. Jeder Ausfall der Clique Titos ist erfüllt von Haß und Wut gegen die UdSSR und die volksdemokratischen Länder.

Die anglo-amerikanischen Drahtzieher verlangen von ihrem Agenten Tito größere Aktivität auf der gegenwärtigen UNO-Tagung. Das riesige Prestige, das sich die Sowjetunion erworben hat, beunruhigt die Imperialisten. Die Rolle, die die Imperialisten den Emissären Titos in der UNO zugedacht haben, läuft auf einen Versuch hinaus, die wichtigste Friedenskraft der Welt, die Sowjetunion, zu diskreditieren und eine Nebelwolke abzulassen, damit man nicht sieht, daß die anglo-amerikanischen Imperialisten die Kriegstreiber sind.

Die als Störungsgenten entsandt-

ten Emissäre Titos setzen alle Hebel in Bewegung, um die Beziehungen neuen Typus — die auf Gleichberechtigung und Interessengemeinschaft beruhenden sozialistischen Beziehungen zwischen der UdSSR und den volksdemokratischen Ländern — zu kompromittieren. Diese Beziehungen werden zum Anziehungspunkt für alle Völker, die Frieden und Freiheit herbeisehnen, für die Völker der Länder, die in einem Vasallenverhältnis zum amerikanischen Imperialismus stehen. Aber die Clique Titos mag noch so toben, sie ist angesichts der Tatsache ohnmächtig. Nur dank der sozialistischen Hilfe der UdSSR sind „die volksdemokratischen Republiken... in jenes Entwicklungsstadium eingetreten, in dem sich das Volk, das die Freude eines freien und unabhängigen Lebens kennengelernt hat, als Herr seines Landes fühlt und alle Kräfte für die Festigung und den Aufstieg seiner Heimat hergibt“ (G. M. Malenkow, Rede vom 6. November 1949). Gleichzeitig steht die Wirtschaft der USA vor einer katastrophalen Krise, und diese Krise wird alle Länder, deren Schicksal mit der USA-Wirtschaft verbunden wurde, darunter auch Jugoslawien, mit sich reißen.

Auf der gegenwärtigen UNO-Tagung hat sich die Clique Titos völlig entlarvt. Es wurde klar, wer hinter ihrem Rücken steht und wem sie dient.

Jugoslawien unter faschistischem Regime

In der Innenpolitik ist das Hauptergebnis der Betätigung der verräterischen Clique Tito-Rankovic die faktische Liquidierung der volksdemokratischen Ordnung in Jugoslawien.

Infolge der konterrevolutionären Politik der Clique Tito-Rankovic, die in Partei und Staat die Macht usurpierte, wurde in Jugoslawien ein antikommunistisches Staatsregime von faschistischem Typus errichtet. Die soziale Grundlage dieses Regimes besteht aus dem Großbauerntum auf dem Lande und den kapitalistischen Elementen in der Stadt. Die Macht in Jugoslawien befindet sich faktisch in den Händen volksfeindlicher, reaktionärer Elemente. In den zentralen und lokalen Behörden betätigen sich aktive Vertreter der alten bürgerlichen Parteien sowie der großbäuerlichen und andere der Volksdemokratie feindliche Elemente. Die regierende faschistische Oberschicht hält sich mit Hilfe des übermäßig aufgeblähten Militär- und Polizeiparates, mit dem sie die Völker Jugoslawiens unterdrückt, das Land in ein Militärlager verwandelt, die demokratischen Rechte der Werktätigen aufgehoben hat und jede freie Meinungsäußerung unterbindet.

Frech und in demagogischer Weise lägen die jugoslawischen Machthaber dem Volk vor, sie bauen angeblich in Jugoslawien den Sozialismus auf. In Wirklichkeit ist es jedem Marxisten klar, daß von einem Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien überhaupt nicht die Rede sein kann, wo Titos Clique mit der Sowjetunion, mit dem gesamten Lager des Sozialismus und der Demokratie gebrochen und damit Jugoslawien die wichtigste Stütze des sozialistischen Aufbaus entrisen hat, wo sie das Land in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht den anglo-amerikanischen Imperialisten untergeordnet hat.

Die Ereignisse der letzten Zeit zeigten, daß die jugoslawische Regierung von den imperialistischen Auslandskreisen völlig abhängig und zu einem Werkzeug ihrer Aggressionspolitik geworden ist, was zur Liquidierung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der jugoslawischen Republik führte.

Das ZK der KP und die Regierung Jugoslawiens haben sich voll und ganz mit den imperialistischen Kreisen gegen das gesamte Lager des Sozialismus und der Demokratie, gegen die kommunistischen Parteien der ganzen Welt, gegen die volksdemokratischen Länder und die UdSSR verbündet.

Tito und Rankovic führen im Lande einen grausamen Terror durch. Mit jeder freien Äußerung fortschrittlicher, demokratischer Gedanken setzt man Freiheit und Leben aufs Spiel. Alle Menschenrechte werden brutal mit Füßen getreten.

Die Gefängnisse sind überfüllt mit Kommunisten, streikenden Arbeitern, Bauern, die sich weigern, die sogenannte „freiwillige“ Zwangsarbeit zu leisten. Folterkammern, Exekutionen und Mißhandlungen, die Lichtfoltern und das Hungerregime in den Gefängnissen versetzen das ganze Land in Schrecken. Die Morde und Erschießungen nehmen kein Ende. Jugoslawien ist heute ein Land blutiger Ausrottungsmethoden, ein Völkergelände.

Nachdem die jugoslawischen Soldknechte des Imperialismus die Führung der KP an sich gerissen haben, starteten sie einen Terrorfeldzug gegen die wirklichen Kommunisten, die den Prinzipien des Marxismus-Leninismus treu sind und für Jugoslawiens Unabhängigkeit von den Imperialisten kämpfen. Tausende jugoslawischer Patrioten, die dem Kommunismus treu sind, wurden aus der Partei ausgeschlossen, in die Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen, viele von ihnen wurden in den Gefängnissen gefoltert und getötet oder, wie der bekannte jugoslawische Kommunist Arso Ivanovic, meuchlings ermordet. Die Grausamkeit, mit der in Jugoslawien die standhaften Kämpfer für den Kom-

munismus vernichtet werden, läßt sich nur mit den Bestialitäten der Hitlerfaschisten, der Tsaladar-Henker in Griechenland oder der Franco-Henker in Spanien vergleichen.

Die Genossen Juovic und Hebrang und viele andere führende Kommunisten in Jugoslawien, zahlreiche Generale, Obersten und andere Offiziere, die sich im Antihitlerkampf als Helden hervortaten, hervorragende Parteifunktionäre, Universitätsprofessoren, Vertreter der fortschrittlichen Intelligenz, Arbeiter und werktätige Bauern, die ihr Land lieben, und erleben wollen, daß es den Klauen der Imperialisten entrisen wird, die die Sowjetunion und den Sozialismus lieben, sind eingekerkert und dem Vernichtungsregime ausgesetzt.

Während die jugoslawischen Faschisten die dem proletarischen Internationalismus treuen Kommunisten aus der Partei ausschließen und vernichten, öffnen sie den bürgerlichen und großbäuerlichen Elementen weit die Tore der Partei.

Infolge der Zerschlagung der gesunden Kräfte der KPJ durch die Tito-Bande ist die Führung der KP Jugoslawiens voll und ganz in die Hände von Spionen und Mördern, von Söldnern des Imperialismus geraten. Die KP Jugoslawiens wird jetzt von konterrevolutionären Kräften beherrscht, die eigenmächtig im Namen der Partei auftreten. Bekanntlich wendet die Bourgeoisie seit jeher die alte Methode an, in den Reihen der Parteien der Arbeiterklasse Spione und Provokateure anzuwerben. Auf diese Weise versuchen die Imperialisten, diese Parteien von innen her zu zersetzen und sie sich zu unterwerfen. In Jugoslawien ist

die faschistische Terrorpolitik der Tito-Klüngel über die werktätigen Massen wird zugunsten des ausländischen Kapitals und der eigenen Bourgeoisie in Stadt und Land durchgeführt. Zugleich mit der Festigung der Großbauernschaft entwickelt sich die städtische Bourgeoisie. Die faschistischen Demagogen in Belgrad versuchen, die Maßnahmen zur Restauration des Kapitalismus durch das Geschwätz von einer „Aufhebung der Ausbeutung“ oder vom „Triumphmarsch des Sozialismus“ zu verdecken. Vor einhalb Jahren erklärte der Verräter Kardelj: „In unserem Lande sind allen Überresten der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gezählte Tage geblieben.“ In Wirklichkeit aber ist in Jugoslawien die Ausbeutung in Stadt und Land verstärkt worden; die Großbauern und sonstigen Ausbeuter segnen ihren Wohltäter Judas Tito.

Infolge der feindseligen Politik gegen die UdSSR und die volksdemokratischen Länder hat die Clique Titos Jugoslawien um die Unterstützung dieser Länder gebracht und dadurch den Fünfjahresplan völlig zunichte gemacht. Die Werktätigen Jugoslawiens werden sich immer mehr darüber klar, welche ein niederträchtiger Betrug Titos Geschwätz vom „Aufbau des Sozialismus“ in Jugoslawien, ohne und gegen die UdSSR und die Volksdemokratien ist.

Im Dorf ist die Lage der werktätigen Bauern schwerer denn je. Sie werden von den Großbauern aufs grausamste ausgebeutet, ihnen sind schwere Steuern und Zwangsarbeit aufgebürdet. Die von den Großbauern zwangsweise gegründeten und von ihnen geleiteten „Produktionsgenossenschaften“ stellen eine neue Form der Ausbeutung der werktätigen Bauernschaft dar. Die Großbauern, in deren Besitz sich das Inventar befindet, beuten die Arbeitskraft der Kleinbauern in den sogenannten „Genossenschaften“ viel brutaler aus als in der eigenen Wirtschaft.

In letzter Zeit greift Tito immer mehr zu einer der grausamsten Formen der Ausbeutung, der unentgelt-

lichen Zwangsarbeit zugunsten des ausländischen Kapitals. Sie wird als „freiwillige Arbeit“ beim Holzfällen, beim Straßenbau usw. bezeichnet. Zehntausende Menschen werden gewaltsam zum Holzfällen verschickt. Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die „freiwilligen“ Arbeiten beim Holzschlag in den Wäldern Bosniens und der Herzegowina für den Export nach England und Amerika. Die Werbung zu den freiwilligen Arbeiten wird fast ohne jede vorherige Ankündigung vorgenommen. Die Vertreter der Staatsbehörden kommen zur Mittagszeit oder nachts und nehmen mit Gewalt die Menschen mit, deren Namen auf den im voraus aufgestellten Listen figurieren. Oft genügen diese Menschen den in der Bestimmung vorgesehenen Bedingungen nicht, das heißt sie sind entweder zu alt (über 55 Jahre) oder zu jung (unter 14 Jahren), viele von ihnen sind krank oder arbeitsunfähig. Die Zahl der Kranken und Greise erreicht 20 Prozent der Gesamtzahl aller zu den Arbeiten Mobilisierten. Aber selbst eine ärztliche Bescheinigung, die von den „freiwilligen Arbeiten“ dispensiert, wird nicht berücksichtigt. Der Arbeitstag erreicht 10 bis 14 Stunden. Die Ernährung ist schlecht und besteht aus Suppe und Bohnen, 200 Gramm Brot und 200 Gramm Malsmehl. Die Menschen bekommen keine Kleidung, sie schlafen direkt auf der Erde im Walde, oft in Regen und Schmutz, weil es nicht einmal Baracken gibt. Außer den Menschen muß auch das Arbeitsvieh — Pferde und Ochsen — ebenso „freiwillig“ mitgehen. Diese Zwangsarbeit stößt auf einen immer erbitterteren Widerstand der Massen.

Die nationale Politik der in Jugoslawien an der Macht stehenden Bande von Spionen und Mördern ist eine nationalistisch-chauvinistische Rassenpolitik von faschistischer Art, eine Politik der bestialischen Unterdrückung der nationalen Minderheiten, denen jedes Recht auf freie Entwicklung genommen wird.

Die Organisationen der nationalen Minderheiten wurden aufgelöst. Ihre ehrlichen Führer wurden verhaftet

und in den Gefängnissen der jugoslawischen faschistischen Henker vernichtet.

Da sich in Jugoslawien die Presse der nationalen Minderheiten, wie auch die gesamte Presse, in den Händen faschistischer Elemente befindet, ist es den nationalen Minderheiten unmöglich, ihre Belange in ihrer Muttersprache frei zum Ausdruck zu bringen.

Die jugoslawische Presse steht voll und ganz im Dienst des amerikanischen Imperialismus und seiner Agentur, der vom Tito-Klüngel ausgehaltenen Spione und Mörder.

Jugoslawien ist ein marshallisiertes Land geworden. Wenn Tito und seine Clique anfangs in die Welt hinausposaunten, sie würden ohne Anleihen auskommen und hoch und heilig schworen, die amerikanischen Dollars würden die „eigenen Kräfte“ und den „besonderen Weg“ unbeträchtlich lassen, so rufen diese politischen Hochstapler heute in aller Öffentlichkeit die amerikanischen Banken um Hilfe an. Bekannt ist jedoch, daß sich die amerikanischen Bankiers mit den Zinsen allein nicht begnügen. Der Amerikaner Hoare, der Leiter der von der Internationalen Wiederaufbaubank nach Jugoslawien entsandten Kommission, hat sich in Belgrad als Herr und Gebieter niedergelassen und erklärte den Journalisten auf einer von ihm einberufenen Pressekonferenz, er werde die Verwendung der von der Bank gewährten Kredite kontrollieren. Die jugoslawischen Wirtschaftspläne werden diesen Monopolmagnaten zur Bestätigung vorgelegt. All das zieht für das Volk die verschiedensten, mit der Marshallisierung verknüpften Erscheinungsformen der Not nach sich.

Das ausländische Kapital dringt durch zahlreiche Kanäle in Jugoslawien ein, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Jugoslawiens ist aufgehoben. Die niederträchtigste Rolle, die der konterrevolutionäre Agent Tito

übernahm, bestand darin, den Dolchstoß gegen die Demokratische Armee Griechenlands zu führen. Die Henker der Völker Griechenlands und Jugoslawiens, Tito und Tsaladaris, wurden sich absolut einig und machten insgeheim ab, die heroischen griechischen Partisanen zu vernichten. Während Tito seine Truppen darüber instruierte, wie sie der Demokratischen Armee Griechenlands das Messer in den Rücken bohren sollten, schrieb sein Spießgeselle Vukmanovic in der „Borba“ über die „Fehler“ der kommunistischen Partei Griechenlands. In diesen für die griechischen Patrioten schweren Tagen griff er mit beispielloser Tücke und Niedertracht die Führung der Partei und den Genossen Zachariadis an. Die Tito-Clique wußte, welche Sympathie und Solidaritätsgefühle die jugoslawischen Völker für die griechischen Partisanen empfinden und darum wartete sie mit einer ungeheuren „Rechtfertigung“ ihres Verhaltens auf.

Der abgefeimte Provokateur Vukmanovic schrieb, daß die Schlacht „auf Grund der absolut falschen Linie der Führung in den wichtigsten Fragen (des bewaffneten Kampfes, der Formierung und Ausbildung der Truppen, in der Frage der Macht, der Beziehungen zu den Imperialisten usw.) verloren wurde.“ Diese Artikel können über die Niedertracht der Clique Titos nicht hinwegtäuschen, denn von allen Verbrechen, die sie verübt, ist die Hilfe die sie den Monarchofaschisten gegen die griechischen Partisanen leistete, eines der ungeheuerlichsten.

All diese Tatsachen kennzeichnen voll und ganz das Gestaporegime und die faschistische Politik der Clique Titos.

Aber der Tag ist nicht mehr fern, da die Völker Jugoslawiens mit dieser Bande von Spionen, Provokateuren und Mördern abrechnen werden.

Welches sind die Konsequenzen?

Welche Konsequenzen sind aus der Analyse der Lage in Jugoslawien zu ziehen?

1. Die Spionagruppe Titos bringt nicht den Willen der Völker Jugoslawiens, sondern den Willen der anglo-amerikanischen Imperialisten zum Ausdruck. Sie hat die Interessen des Landes verraten und die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Selbständigkeit Jugoslawiens liquidiert.

Der Kampf gegen die Anstifter eines neuen Krieges ist undenkbar ohne Kampf gegen die Clique Titos. Folglich ist die internationale Bedeutung dieses Kampfes klar.

2. Nachdem die „Kommunistische Partei Jugoslawiens“ in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung in die Hände von Volksfeinden geraten ist, hat sie das Recht verloren, sich eine kommunistische Partei zu nennen und ist lediglich ein Apparat, der die Spionageaufträge der Clique Tito-Kardelj-Rankovic-Djilas ausführt.

Der Kampf gegen Titos Clique besoldeter Spione und Mörder ist eine internationale Pflicht aller kommunistischen und Arbeiterparteien.

3. Die Hauptaufgabe im Kampf gegen die faschistische Diktatur Titos fällt der Arbeiterklasse und den Völkern Jugoslawiens unter der Führung der revolutionären Kommunisten zu.

Die Völker Jugoslawiens hegen ein aufrichtiges Gefühl der Liebe zur Sowjetunion, die sie befreite, und wünschen sehnlichst die Rückkehr zur großen Familie des Sozialismus und der Demokratie. Die Völker Jugoslawiens hassen tiefst die Spionagruppe Titos und ihre Hintermänner, die anglo-amerikanischen Imperialisten. Es wächst das Bestreben und der Kampf der jugoslawischen Werktätigen zum Sturz der faschistischen Gewalthaber.

Es ist die Pflicht der kommunistischen und Arbeiterparteien, der jugoslawischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauernschaft, die für die Rückkehr Jugoslawiens ins Lager der Demokratie und des Sozialismus kämpfen, mit allen Mitteln zu helfen.

Wir geloben, unermüdet daran zu arbeiten, daß die KPD unter dem Banner des Marxismus-Leninismus eine ideologisch und politisch klare und organisatorisch festgefügte Partei wird.

(Grüßbotschaft des Parteivorstandes an Stalin zum 21. Dez. 1949)

4. Der Kampf gegen das faschistische Regime der Tito-Clique in Jugoslawien nimmt immer schärfere Formen an: Streiks, passive Resistenz, die vorwiegend gegen die Zwangsmobilisierungen zur Arbeit gerichtet ist, Verbreitung illegaler Flugblätter, Widerstand gegen die Durchführung der Produktionsprogramme in den Fabriken und gegen die staatlichen Aufrufungsaktionen usw. Die jugoslawischen Arbeiter erkennen immer deutlicher, daß die Produktionssteigerung den Interessen der Imperialisten dient und schreiten daher zur passiven Sabotage.

Eine notwendige Voraussetzung für die Rückführung Jugoslawiens in das sozialistische Lager ist der aktive

und in den Gefängnissen der jugoslawischen faschistischen Henker vernichtet.

Da sich in Jugoslawien die Presse der nationalen Minderheiten, wie auch die gesamte Presse, in den Händen faschistischer Elemente befindet, ist es den nationalen Minderheiten unmöglich, ihre Belange in ihrer Muttersprache frei zum Ausdruck zu bringen.

Die jugoslawische Presse steht voll und ganz im Dienst des amerikanischen Imperialismus und seiner Agentur, der vom Tito-Klüngel ausgehaltenen Spione und Mörder.

Jugoslawien ist ein marshallisiertes Land geworden. Wenn Tito und seine Clique anfangs in die Welt hinausposaunten, sie würden ohne Anleihen auskommen und hoch und heilig schworen, die amerikanischen Dollars würden die „eigenen Kräfte“ und den „besonderen Weg“ unbeträchtlich lassen, so rufen diese politischen Hochstapler heute in aller Öffentlichkeit die amerikanischen Banken um Hilfe an. Bekannt ist jedoch, daß sich die amerikanischen Bankiers mit den Zinsen allein nicht begnügen. Der Amerikaner Hoare, der Leiter der von der Internationalen Wiederaufbaubank nach Jugoslawien entsandten Kommission, hat sich in Belgrad als Herr und Gebieter niedergelassen und erklärte den Journalisten auf einer von ihm einberufenen Pressekonferenz, er werde die Verwendung der von der Bank gewährten Kredite kontrollieren. Die jugoslawischen Wirtschaftspläne werden diesen Monopolmagnaten zur Bestätigung vorgelegt. All das zieht für das Volk die verschiedensten, mit der Marshallisierung verknüpften Erscheinungsformen der Not nach sich.

Das ausländische Kapital dringt durch zahlreiche Kanäle in Jugoslawien ein, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Jugoslawiens ist aufgehoben. Die niederträchtigste Rolle, die der konterrevolutionäre Agent Tito

übernahm, bestand darin, den Dolchstoß gegen die Demokratische Armee Griechenlands zu führen. Die Henker der Völker Griechenlands und Jugoslawiens, Tito und Tsaladaris, wurden sich absolut einig und machten insgeheim ab, die heroischen griechischen Partisanen zu vernichten. Während Tito seine Truppen darüber instruierte, wie sie der Demokratischen Armee Griechenlands das Messer in den Rücken bohren sollten, schrieb sein Spießgeselle Vukmanovic in der „Borba“ über die „Fehler“ der kommunistischen Partei Griechenlands. In diesen für die griechischen Patrioten schweren Tagen griff er mit beispielloser Tücke und Niedertracht die Führung der Partei und den Genossen Zachariadis an. Die Tito-Clique wußte, welche Sympathie und Solidaritätsgefühle die jugoslawischen Völker für die griechischen Partisanen empfinden und darum wartete sie mit einer ungeheuren „Rechtfertigung“ ihres Verhaltens auf.

Der abgefeimte Provokateur Vukmanovic schrieb, daß die Schlacht „auf Grund der absolut falschen Linie der Führung in den wichtigsten Fragen (des bewaffneten Kampfes, der Formierung und Ausbildung der Truppen, in der Frage der Macht, der Beziehungen zu den Imperialisten usw.) verloren wurde.“ Diese Artikel können über die Niedertracht der Clique Titos nicht hinwegtäuschen, denn von allen Verbrechen, die sie verübt, ist die Hilfe die sie den Monarchofaschisten gegen die griechischen Partisanen leistete, eines der ungeheuerlichsten.

All diese Tatsachen kennzeichnen voll und ganz das Gestaporegime und die faschistische Politik der Clique Titos.

Aber der Tag ist nicht mehr fern, da die Völker Jugoslawiens mit dieser Bande von Spionen, Provokateuren und Mördern abrechnen werden.

Es ist notwendig, die politische und ideologische Kampagne zur Entlarvung der Tito-Clique mit noch größerer Intensität fortzusetzen. Die volksfeindliche Politik dieser Agentur des Imperialismus muß von der Weltöffentlichkeit einmütig verurteilt werden. Die Tito-Leute schreiben an allen Straßenecken, man schließe sie aus allen internationalen demokratischen Organisationen aus. Sie verraten ihre Angst davor, daß sie nicht mehr imstande sein werden, ihre Spionagetätigkeit erfolgreich auszuüben und daher von ihren amerikanischen Brotgebern entlassen werden.

Seien wir unerbittlich und unduldsam gegen diese niederträchtige Agentur! Mögen sie nirgends auch nur den geringsten Stützpunkt finden!

6. Jeder kommunistischen und Arbeiterpartei erwachsen im Zusammenhang mit der Verstärkung der Wachsamkeit die wichtigsten Aufgaben. Es handelt sich nicht allein um die Parteimitglieder, sondern auch um die Massen der Werktätigen, die im Geiste revolutionärer Wachsamkeit erzogen werden müssen. Die Wachsamkeit der Massen muß organisierte Formen annehmen. Es ist notwendig, in den eigenen Reihen die bürgerlich-nationalistischen Elemente und alle Agenten des Im-

perialismus, unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, zu entlarven. In den Ländern der Volksdemokratie gewinnt die staatliche Wachsamkeit — die Wachsamkeit des Staates — besondere Bedeutung.

Bekanntlich wurde in den volksdemokratischen Ländern der alte Staatsapparat nicht sofort zerschlagen, wie dies bei der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geschah. Das bedeutet, daß die Wachsamkeit der Kommunisten in dieser Richtung besonders verschärft werden muß. Die kommunistischen und Arbeiterparteien sind verpflichtet, alle der werktätigen Menschheit zum Führer im Kampf der Völker für Frieden und Sozialismus, Genossen Stalin.

Es muß im Auge behalten werden, daß die anglo-amerikanischen Imperialisten, trotz der schweren Niederlage, die ihnen der Budapest-Prozess beibrachte, nicht auf ihre Spionage- und Verschwörerstätigkeit in den volksdemokratischen Ländern verzichteten. Die Konferenz der amerikanischen Botschafter in den Ländern Osteuropas, die vor kurzem in London stattfand, verfolgte gerade das Ziel, im Zusammenhang mit dem Budapest-Prozess die Tätigkeit der amerikanischen Agentur in diesem Teil Europas zu überprüfen. Die westliche Presse, die schon nicht mehr verschweigt, womit sich die amerikanischen Diplomaten befassen, gab zu, daß in London beschlossen wurde, in Belgrad ein Spionagezentrum einzurichten. Gleichzeitig verfaßte ein Ausschuss des Staatsdepartements unter dem Vorsitz des berühmten Spionagechefs der Vereinigten Staaten, Allen Dulles, ein „Arbeitsprogramm“ für die Länder Osteuropas, das „neue Methoden“ enthält.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hauptrolle in dieser schändlichen Angelegenheit den langjährigen Spionen und Lockspitzeln aus der Tito-Clique zugedacht ist. Sie werden versuchen, sich solcher Leute wie Rajks zu bedienen, sowie die geringsten Schwächen und Risse in den Parteien und im Staatsapparat, unzufriedene, nationalistiche Elemente und Menschen mit zweifelhafter Vergangenheit auszunutzen.

Wachsamkeit erfordert Erziehung

Wie der Bolschewismus lehrt, ist es notwendig, stets eingedenk zu sein, daß mit der opportunistischen Gefühlsduselei Schluß gemacht werden muß, die aus der irigen Annahme resultiert, daß in dem Maße, wie unsere Kräfte wachsen, der Feind angeblich immer zahmer und harmloser wird. Solch eine Annahme ist von Grund aus falsch. Man darf nicht vergessen, daß die Feinde um so bereitwilliger zum „extremen Mittel“ greifen, je hoffungsloser ihre Lage wird.

Der Verstärkung der Wachsamkeit müssen wir verstärkte Erziehungsarbeit zugrunde legen. Die Zeitung „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!“ faßte in ihrem Artikel „Verstärkt die revolutionäre Wachsamkeit!“ die Aufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien in dieser Hinsicht wie folgt zusammen:

„Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Partei der Arbeiterklasse nur dann imstande ist, den Feind überall, hinter jeder Maske zu durchschauen und zu schlagen, wenn sie systematisch das politische und ideologische Niveau ihrer Kader hebt, sie im Geiste der Unversöhnlichkeit gegen alle Abweichungen von der Linie des Marxismus-Leninismus erzieht, ihre Reihen organisatorisch festigt, fremde Elemente rücksichtslos von der Partei isoliert und alle nationalistischen und revisionistischen Abweichungen zerschlägt, indem sie das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse und aller Werktätigen auf ein höheres Niveau hebt.“

Die wichtigste Lehre, die sich aus den Erfahrungen der großen Bolschewistischen Partei ergibt, besteht darin, daß es zur Erhöhung der Wachsamkeit notwendig ist, im eigenen Hause, in unserer Partei bolschewistische Ordnung zu schaffen. Das wichtigste Mittel dabei ist die Überprüfung der Parteimitglieder. Es wurde in einer ganzen Reihe Parteien der volksdemokratischen Länder angewandt und zeitigte die allerbesten Ergebnisse. In unserer Partei z. B. werden durch die auch jetzt noch vor sich gehende Überprüfung feindliche und fremde Elemente aus der Partei ausgeschlossen, die zu einer Zeit in die Partei eindringen, als deren Tore weit offenstanden. Ohne Zweifel wird diese Maßnahme die Versuche der Feinde, innerhalb unserer Partei Stützpunkte zu finden, beträchtlich erschweren.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien müssen die ideologische Wachsamkeit ihrer Mitglieder verstärken. Sie müssen wirkliche bolschewistische Unversöhnlichkeit gegen alle Abweichungen vom proletarischen Internationalismus an den Tag legen und die ideologische Arbeit zur Erziehung der Kommunisten im Geiste der Treue zum proletarischen Internationalismus und der Unversöhnlichkeit gegen alle Abweichungen von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, im Geiste der Treue zur Volksdemokratie und zum Sozialismus, zur internationalen von der UdSSR geführten sozialistischen Front verstärken.

In Wissenschaft und Literatur, in Malerei, Musik und Filmkunst ist verschärfte Wachsamkeit notwendig und eine unversöhnliche Haltung gegenüber allen der Arbeiterklasse fremden Tendenzen, gegenüber der Propaganda des Kosmopolitismus.

Heben wir das siegreiche Banner des proletarischen Internationalismus noch höher empor, verstärken wir die Liebe zur Sowjetunion, dem ersten Lande des Sozialismus, der Basis der revolutionären Weltbewegung der Hauptstütze des Kampfes für Frieden und Völkerrfreiheit, zur Triebkraft der revolutionären Weltbewegung und zum genialen Lehrer der werktätigen Menschheit, zum Führer im Kampf der Völker für Frieden und Sozialismus, Genossen Stalin.